
hazissa
fachstelle für prävention

**gegen
sexuelle Gewalt**

**J
a
h
r
e
s
b
e
r
i
c
h
t
2
0
1
0**



Jahresbericht 2010

Verein Hazissa

Karmeliterplatz 2
A – 8010 Graz
Bürozeiten: Mo, Mi, Fr: 9:00 – 12:00
Seminar- und Beratungstermine nach Vereinbarung
mail: office@hazissa.at
home: www.hazissa.at

Für den Inhalt verantwortlich: Mag.^a Yvonne Seidler
Telefon: 0316 90 370 160

Inhaltsverzeichnis

1. Angebote und Projektziele.....	4
2. Wirksamkeit präventiver Angebote.....	8
3. Das Hazissa-Team.....	11
4. Seminarstatistik und Evaluation 2010 Prävention sexueller Gewalt.....	13
5. Projekt Buben- und Burschenarbeit.....	31
6. Seminarstatistik und Evaluation 2010 Gewaltprävention.....	47
7. Referenzliste	62
8. Presse 2010	66

1. Angebote und Projektziele

Der Verein HAZISSA ist eine eine Fachstelle für Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen und wurde im Jänner 2003 auf Initiative des Landesrates für Soziales, Dr. Kurt Flecker, gegründet.

Finanziert wird der Verein durch öffentliche Fördergelder, Selbstbehalte bei den Seminaren und Workshops und Spenden.

Unsere Auftrags- und Fördergeber:



HAZISSA hat sich zum Ziel gesetzt umfassende Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt an und unter Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen zu leisten.

Aufgaben sind:

- Die Durchführung von Seminaren, Weiterbildungen und Workshops für die verschiedenen Zielgruppen in unterschiedlichen Settings, wie Kindergärten, Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen, Jugendzentren, Jugendwohlfahrts-einrichtungen, Einrichtungen der Behindertenhilfe, etc. (Konzepterstellung je Zielgruppe, Organisation, Planung, Durchführung, Dokumentation, Evaluation).
- Aus- und Weiterbildung von MultiplikatorInnen und interessierten Fachkräften.
- Öffentlichkeitsarbeit, Öffentliche Veranstaltungen, Vorträge, Fachtagungen, ...
- Erstellung von Infomaterialien und Broschüren für verschiedene Zielgruppen.
- Erstberatung und Information.
- Weitervermittlung an entsprechende Einrichtungen.
- Vernetzung und Kooperation mit relevanten Einrichtungen.
- **Moderation von und Beratung bei „HelferInnen“-Konferenzen.**
- Dokumentation und Evaluierung der geleisteten Arbeit.
- Bewusstseinsbildung und Lobbying.

Vertiefende Weiterbildungsangebote zu folgenden Themen:

- Sexuelle Übergriffe und Grenzverletzungen von und unter Kindern und Jugendlichen
- Prävention
- Sexualentwicklung und Sexualerziehung

Zusätzliche Angebote:

- Supervision und Coaching für Teams und Einzelpersonen
- Organisationsentwicklung mit Fokus Gewaltprävention und Prävention sexualisierter Gewalt

Alle Seminare, Weiterbildungen und Workshops sind als „Rufseminare“ konzipiert und können in der gesamten Steiermark vor Ort durchgeführt werden. Die Angebote werden laufend weiterentwickelt und erweitert. Inhalte und Schwerpunkte werden an die jeweilige Zielgruppe angepasst.

Zielgruppen

- Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter und im schulischen Kontext, deren Eltern und alle LehrerInnen in allen Schulen in der Steiermark.
- Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, Kinder und Jugendliche im außerschulischen Kontext, in Vereinen, Jugendzentren, Wohneinrichtungen, ...
- FrühförderInnen, PädagogInnen, LehrerInnen, KindergärtnerInnen, Tagesmütter und -väter, JugendarbeiterInnen, ErziehungshelferInnen, MitarbeiterInnen in Einrichtungen der Jugendwohlfahrt, PsychologInnen, SozialarbeiterInnen...
- BetreuerInnen, AssistentInnen und MitarbeiterInnen in Einrichtungen der Behindertenhilfe...
- Kinder und Jugendliche und Frauen und Männer mit Behinderungen.
- Eltern und Interessierte, MultiplikatorInnen, etc.

Langfristiges Ziel des Projektes ist die Prävention sexualisierter Gewalt an und unter Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderung. Nachhaltigkeit und Hilfe zur Selbsthilfe sind Grundsätze unserer Arbeit.

Schulungen, Workshops und öffentliche Diskussion des Themas sollen die Akzeptanz und Tabuisierung sexualisierter Gewalt verringern, Hintergründe und Ursachen von sexualisierter Gewalt deutlich machen, grundlegende Informationen und damit das **Entstehen von sexualisierter Gewalt verhindern („primäre Prävention“)**.

PädagogInnen und Eltern sollen im Verdachtsfall handlungsfähiger werden und befähigt, sexualisierte Gewalt zu erkennen und kompetent darauf zu reagieren („sekundäre Prävention“).

Durch Beratung und Prozessbegleitung sollen Opfer langfristig vor weiteren **Traumatisierungen geschützt werden („tertiäre Prävention“)**.

Ziele je nach Zielgruppe:

Kinder und Jugendliche:

Mädchen und Burschen sollen sicherer, selbstbewusster und besser informiert werden, und damit mit geringerer Wahrscheinlichkeit Opfer sexualisierter Gewalt („Opferprävention“). Buben und Mädchen sollen sensibler, konfliktfähiger, sozial kompetenter werden und damit mit geringerer Wahrscheinlichkeit Täter sexualisierter Gewalt („Täterprävention“).

Kinder und Jugendliche sollen durch Informationen über Sexualität und Gewalt und Unterstützungs- und Hilfsmöglichkeiten bestärkt werden, sich bei Übergriffen Hilfe zu holen.

PädagogInnen:

PädagogInnen in den unterschiedlichsten Settings (Kindergärten, Schulen, Jugendzentren, Jugendwohneinrichtungen, Einrichtungen der Behindertenhilfe etc.) sollen kompetenter und sicherer im Umgang mit Verdachtsfällen werden, Wissen um Beratungs- und Interventionseinrichtungen in der jeweiligen Region erhalten, informiert über präventives Handeln im pädagogischen Alltag sein.

Eltern, Interessierte:

Sollen in ihren Kompetenzen, ihre Kinder sicher großzuziehen, gestärkt werden, Informationen über Missbrauch, Prävention und Unterstützungsmöglichkeiten erhalten.

Menschen mit Behinderungen:

Ziele für Menschen mit Behinderung sind die Erhöhung der Selbstbestimmungskompetenzen, vermitteln von Informationen und Beratung zu Sexualität und sexualisierter Gewalt.

Gesellschaftlich/Öffentlichkeit:

In der Öffentlichkeit soll es eine Sensibilisierung für das Thema und die Enttabuisierung von sexualisierter Gewalt erfolgen.

Eltern- und Informationsabende:

Eltern sind als Zielgruppe in der Präventionsarbeit von herausragender Wichtigkeit.

Für einen entsprechenden Umgang mit kindlicher Sexualität braucht es ein grundlegendes Wissen über kindlicher Sexualentwicklung und den Umgang mit „Doktorspielen“ und anderen Ausdrucksformen kindlicher Sexualität und sexuellen Übergriffen unter Kindern. Kinder müssen, wie in anderen sozialen Situationen auch, lernen dass es Regeln gibt, dass die Grenzen anderer Kinder respektiert werden müssen und sie auch das Recht haben, ihre eigenen Grenzen zu verteidigen.

Kinder sind im Falle tatsächlicher Gewalterfahrungen trotz ihres Präventionswissens meist überfordert und können sich nur schwer sexualisierter Gewalt entziehen.

Es ist daher wichtig die Eltern in ihrer Beobachtungsgabe, in ihrem Sachwissen und in ihren Fähigkeiten Hilfestellung zu geben, anzuleiten¹, damit deren Kompetenz im Umgang mit kindlicher Sexualität, Übergriffen und präventiven Erziehungshaltungen vergrößert wird. Der Elternabend ermöglicht es, auf etwaige Fragen wie „Was hat Sexualerziehung damit zu tun? Ist das noch nicht zu früh?“, „Bekommt mein Kind Angst wenn es mit diesem Thema konfrontiert wird?“, „Wie kann ich mein Kind vor sexualisierter Gewalt schützen?“ fachlich und ausführlich einzugehen und die Zustimmung der Eltern für die Arbeit mit den Kindern einzuholen.

¹ vgl. Koch/Kruck 2000, S. 71

Das geplante Konzept muss erläutert werden und Eltern darauf vorbereitet, wenn **Kinder angeregt und „mutig“ durch die Auseinandersetzung mit dem Thema Fragen zu Sexualität und Gewalt** stellen. Auch wenn Kinder über den Kontakt zu Pornographie, über Handyclips, Internet oder durch Gespräche mit Schulfreunden, erzählen. Solche Situationen können überfordern und damit nicht genützt werden, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und eigene Werte, Haltungen und Meinungen zu **transportieren und deutlich zu machen, dass Eltern auch für „schwierige“ Themen Ansprechpersonen** sind.

Präventive Arbeit gegen sexuelle Gewalt regt häufig einen „Disclosure-Prozess“ an. Unter dem Begriff Disclosure kann man den Prozess der Hilfesuche und des Offenlegens von kindlichen Erfahrungen sexueller Ausbeutung verstehen².

Diverse Studien zeigen, dass die Grundraten von „Disclosure“ unmittelbar oder kurz nach Erfahrungen sexueller Gewalt über verschiedene Untersuchungen hinweg nur bei circa einem Viertel der betroffenen Kinder und somit erschreckend niedrig liegen. Es konnte jedoch aus einer Analyse von 116 validierten Fällen sexueller Ausbeutung berichtet werden, dass ein soziales Umfeld, welches auf sexualisierte Verhaltensweisen bzw. vage Äußerungen des Kindes zumindest mit Nachfragen reagiert oder welches sogar Aufklärung in Form umfassend präventiver Maßnahmen aktiv anbietet, in einigen Fällen einen Disclosure-Prozess einleiten kann, welcher andernfalls möglicherweise ausgeblieben wäre.

Das zeigt die Bedeutung, dass es vor allem erwachsene Bezugspersonen sind, die befähigt werden müssen, kompetent mit kindlicher Sexualität und Hinweisen auf sexuelle Gewalt umzugehen. Für Hazissa ist die Einbeziehung aller Erwachsenen im Umfeld der Kinder eine grundsätzliche Voraussetzung für sinnvolle, wirksame Präventionsarbeit. Schulungen und Weiterbildungen für PädagogInnen, Elternabende und Workshops mit Mädchen und Burschen in geschlechtshomogenen Gruppen werden als Paket angeboten, das bis zur Organisations- und Leitbildentwicklung für Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe oder Behindertenhilfe erweitert werden kann.

Sexualpädagogisches Konzept:

Was Eltern leisten müssen in Bezug auf Sexualerziehung, Aufklärung und Prävention müssen auch pädagogische Einrichtungen leisten. Da Zugänge und Haltungen zu Sexualität und sexuellen Übergriffen subjektiv sehr unterschiedlich sein können, ist es wichtig, dass eine pädagogische Einrichtung (Schule, Kindergarten, Internat, Verein,...) sich überlegt, welche Haltungen die Einrichtung vertritt.

In einem sexualpädagogischen Konzept sollen gemeinsame Zugänge, Haltungen, Handlungsrichtlinien für den Umgang mit normaler kindlicher oder jugendlicher Sexualität, sexuellen Übergriffen innerhalb und außerhalb der Einrichtung und Prävention erarbeitet werden.

Ziele eines sexualpädagogischen Konzepts:

- Klare Handlungsanweisungen, damit nicht nur der Schutz und die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen größer wird, sondern auch die MitarbeiterInnensicherheit im Umgang mit diesen Themen steigt.
- **Transparente Richtlinien und „Regeln“ für SozialpädagogInnen und Minderjährige im Umgang mit „normaler“ Sexualität und sexuellen Übergriffen.**
- Gemeinsame Verantwortungsübernahme beim Umgang mit allen Themen der Sexualpädagogik.
- Das sexualpädagogische Konzept ist verbindlicher Bestandteil der Dienstverträge für alle MitarbeiterInnen und hat Einfluss auf die Personalauswahl.

² Vgl. Kindler, 2003

Gerade für PädagogInnen ist vordringliches Ziel präventiver Maßnahmen, die Handlungssicherheit und Kompetenz im Umgang mit Verdachtsfällen und Fällen sexualisierter Gewalt zu erhöhen. Die Erstellung eines sexualpädagogischen Konzepts erhöht aber nicht nur die Sicherheit und Kompetenz der einzelnen MitarbeiterInnen, sondern der Institution als Ganzes. Je besser präventive Angebote und Konzepte in Organisationsentwicklungsmaßnahmen der jeweiligen Einrichtung einfließen, desto effektiver und nachhaltiger können sie wirken.

2. Wirksamkeit präventiver Angebote:

Evaluationsstudien zur Wirksamkeit präventiver Arbeit gegen sexualisierte Gewalt³ legen dar, dass umfassende Präventionsmaßnahmen, die gleichzeitig an mehreren Punkten ansetzen, eine bessere Wirksamkeit erzielen, als Programme, die sich nur auf einzelne Ansatzpunkte beschränken.

Es scheint zu befürchten, dass eindimensionalen Programme (zB. einzelne Selbstverteidigungskurse oder Theatervorführungen, ohne Eltern oder Lehrpersonal umfassend einzubeziehen und weiter zu bilden) eher gefährdend denn schützend wirken, weil sie die Verantwortung für Schutz und Sicherheit ganz den Kindern selbst übergeben und diese damit vollkommen überfordern.

Die Verantwortung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen liegt aber nicht bei den Kindern, sondern in erster Linie bei den Erwachsenen – denen durch solche Angebote fälschlicherweise vermittelt wird, schon genug zum Schutz ihrer Kinder beigetragen zu haben. Wissenschaftlich gut abgesicherte Wirksamkeitsbelege bestätigen, dass Maßnahmen und Programme, die vielfältig in allen Lebensbereichen der Kinder (über **Eltern, LehrerInnen, Bezugspersonen, ...**) ansetzen, aber auch die Kinder und Jugendlichen selbst einschließen, tatsächlich beitragen können, dass Kinder und Jugendliche sicherer und geschützter sind.

Sexuelle Gewalt und Prävention:

Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen ist ein Problem, das über Zeiten und Kulturen hinweg bestand und noch besteht. Und obwohl vielfältige Problemlagen von Kindern und Jugendlichen seit rund einem Jahrhundert auch im deutschsprachigen Raum untersucht und „behandelt“ werden gibt es zu Ausmaß und Häufigkeit sexueller Gewalt an Kindern erst seit den 70-er Jahren nennenswerte Forschungsergebnisse. Vor allem Häufigkeit und Folgen sexueller Gewalt waren Gegenstand der ersten Untersuchungen.⁴ In den 80-er Jahren entstanden erste Anlauf- und Beratungsstellen für Frauen (der Frauennotruf Graz, heute „TARA“, feiert dieses Jahr sein 30-jähriges Jubiläum), später auch für Kinder, gleichzeitig wurden erste Präventionsmaßnahmen entwickelt, und zwar vor allem Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit und „Wehrt Euch!“ und „Holt Euch Hilfe!“ Botschaften an Frauen. Viele dieser Projekte entstanden aus Selbsthilfebewegungen von betroffenen Frauen mit alltagstheoretisch begründeten Konzepten.

Die empirische Forschung zu sexueller Gewalt an Kindern hat in den letzten 20 Jahren enorm zugenommen. Konkret wurden folgende Themenbereiche Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen:

³ Kindler, 2003, Evaluation der Wirksamkeit präventiver Arbeit gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen, AMYNA e.V.

⁴ Vgl. Amann, 1997

➤ **Längsschnittstudien zu Risikofaktoren einer Viktimisierung („Opferforschung“)**

Besonders gefährdete Kinder sind Kinder mit Behinderungen, emotional „bedürftige“ Kinder und Kinder in starren hierarchischen Strukturen. Dass Erwachsene und Kinder mit Behinderungen besonders gefährdet sind, war erst Mitte der 90-er Jahre Thema der Forschung, vgl. Aiha Zemp, die 1996/97 die ersten Untersuchungen in Österreich in Einrichtungen der Behindertenhilfe durchgeführt hat.

➤ **Längsschnittstudien zu Risikofaktoren einer späteren Ausübung sexueller Gewalt („Täterforschung“)**

Ein Großteil der Sexualstraftäter hat bereits in Kindheit und Jugend sexuell auffälliges und übergriffiges Verhalten gezeigt, und/oder wurde selbst Opfer sexueller Gewalt. Sexuelle Gewalt an Buben und Burschen und sexuelle Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen sind aktuelle Themen der Forschung.

➤ **Studien zur Genese und zum Ablauf sexueller Übergriffe („Grooming“-Prozesse, Täterstrategien, Missbrauchszyklen)**

Täter gehen geplant vor und lassen sich auch vom Widerstand der Kinder nicht abhalten. Kinder und ihr Umfeld werden gezielt manipuliert, um das Risiko einer Aufdeckung zu minimieren.

➤ **Studien zum Verlauf von Aufdeckungsprozessen („Disclosure“)**

Als „Disclosure“-Prozess bezeichnet man die Phase der Aufdeckung sexueller Gewalt. Kinder setzen oft über Jahre immer wieder deutliche Signale oder erzählen von Gewalterfahrungen, ohne dass Missbrauch aufgedeckt oder beendet wird.

➤ **Soziale und kulturelle Prävalenzunterschiede**

Familiäre Besonderheiten, kulturelle Tabus und soziale Gegebenheiten haben Einfluss auf Formen und Ausdruck sexueller Gewalt.

➤ **Institutionelle Risikofaktoren**

Institutionen und Einrichtungen bergen durch fehlende Selbstbestimmung, Machtungleichgewicht, Abhängigkeiten und institutionelle Dynamiken ein besonderes Risiko, dass „Schutzbefohlene“ Opfer sexueller Übergriffe werden. Sexuelle Gewalt kann auch von „MitbewohnerInnen“ der Institution ausgeübt werden.

Hauptkritikpunkte an herkömmlicher Präventionsarbeit:⁵

- Konzentrierung auf die direkte Arbeit mit Kindern, obwohl die Hauptrisikofaktoren dem Einfluss von Kindern entzogen sind und deren Handlungsmöglichkeiten begrenzt sind.
- Fehlende Evaluation bestehender Konzepte hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.
- Fehlen spezieller Präventionskonzepte für besonders gefährdete Kinder, fehlende „Täterprävention“, fehlende Prävention in Institutionen und Organisationen.

⁵⁵ Vgl. Kindler, 2003, S.32

Präventionsarbeit muss, um wirksam zu sein, auf verschiedenen Ebenen tätig werden:

- ✓ empirische Grundlagenforschung
- ✓ mehrere Ansatzpunkte
- ✓ Opfer- und Täterprävention
- ✓ umfassende Einbeziehung und Schulung von Eltern und PädagogInnen
- ✓ Berücksichtigung struktureller Faktoren (in Institutionen und Organisationen)

Hazissa ist seit 2003 als Präventionsprojekt gegen sexuelle Gewalt tätig. In den letzten Jahren haben wir verstärkt versucht, wissenschaftliche Erkenntnisse zu nutzen, um spezielle Präventionsangebote zu entwickeln. Neben Broschüren für Mädchen wurden auch Broschüren für Buben und Burschen und ein Leitfaden für AssistentInnen und BetreuerInnen der Behindertenhilfe entwickelt, spezielle Konzepte, Weiterbildungs- und Workshopangebote wurden für Menschen mit Behinderungen und Einrichtungen der Behindertenhilfe angeboten, für Jugendliche und Einrichtungen der Jugendwohlfahrt, für Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen, usw. Organisationen wurden bei der Erstellung von sexualpädagogischen Konzepten für den Umgang mit Sexualität, sexueller Gewalt und Prävention begleitet.

Die Bedeutung wissenschaftlicher Grundlagenforschung für Interventionen und Maßnahmen sozialer Arbeit hat in den letzten 10 Jahren zugenommen, in der fachlichen Diskussion wird von einem „Paradigmenwechsel“ gesprochen.⁶

Präventionswissenschaft als Querschnittswissenschaft verschiedener Disziplinen hat bisher erst im Gesundheitsbereich einen wichtigen Stellenwert. Im hier beschriebenen Feld des Kinder- und Gewaltschutzes gibt es nicht mehr als erste Untersuchungen zum Status Quo, dem nicht konfliktfreien Verhältnis der PraktikerInnen der Sozialen Arbeit zu evidenzbasierten Interventionen⁷ und wissenschaftlicher Evaluation, es gibt Sammlungen von Qualitätskriterien, Diagnose- und Interventionsrichtlinien⁸.

Hier steht die Präventionswissenschaft noch an ihren Anfängen.

Hazissa verfolgt den Anspruch, dass Präventionsarbeit den Kriterien evidenzbasierter Sozialer Arbeit entsprechen muss und wird diesen Ansatz auch in den nächsten Jahren verfolgen.

⁶ Vgl. Hüttemann, M., Sommerfeld, P. (2007), S.43

⁷ Vgl. Scheipl, Josef, (2009) S. 427

⁸ Vgl. Qualitätskatalog der Grazer Jugendwohlfahrt, Stadt Graz, 2000

3. Das Hazissa-Team (insgesamt ~ 160 Wochenstunden)



Mag.ª Yvonne Seidler

Erziehungswissenschaftlerin, Sozialpädagogin, Mediatorin, Supervisorin.
Geboren 1967, 3 Kinder.
Geschäftsführung, Pädagogische Leitung, Verwaltung und Organisation,
Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung
Konzepte, Vorträge, Seminare und Weiterbildungen "Sexualisierte Gewalt
und Prävention", Elternarbeit, Beratungen, Supervisionen,
Organisationsentwicklung.



Dipl.Päd.ª Christine Bramerdorfer

Sonderschulpädagogin, Sexualpädagogin, Erwachsenenbilderin.
Geboren 1967, 2 Kinder.
Kaufmännische Leitung, Budget, Verwaltung und Organisation, Office-
Management, Vorträge, Seminare und Weiterbildungen im Behinderten-
bereich, Beratungen und Workshops für Mädchen und Frauen mit
Behinderungen.



DSA Patrick Ganster

Sozialarbeiter, Erziehungshelfer, Supervisor
Geboren 1978, 3 Kinder.
Teamleiter WorkshopleiterInnen, "Buben- und Burschenarbeit",
geschlechtersensible Pädagogik, Konzepte und Workshops für Buben und
Burschen "Mein Körper gehört mir!" und im Projekt "Halt Gewalt!"
Seminare und Weiterbildungen "Gewaltprävention", Beratungen,
Supervisionen, Organisationsentwicklung.



Mag.ª Eva Harlander

Klinische- und Gesundheitspsychologin, Trainerin.
Geboren 1974, 2 Kinder.
"Mädchenarbeit", geschlechtersensible Pädagogik,
Konzepte und Workshops für Mädchen und junge Frauen "Mein Körper
gehört mir!" und im Projekt "Halt Gewalt!"
Seminare und Weiterbildungen "Sexualisierte Gewalt und Prävention",
Elternarbeit, Beratungen.



Petra Maier-Wailand

Suggestopädin, systemischer Coach, Geboren 1970, 4 Kinder.
Konzepte und Workshops für Mädchen und junge Frauen "Mein Körper gehört mir!" und im Projekt "Halt Gewalt!", Seminare und Weiterbildungen "Sexualisierte Gewalt und Prävention", Elternarbeit, Beratungen.



Dipl. Päd. Josef Bramerdorfer

Volksschulpädagoge, Mediator, Behindertenbetreuer, Geboren 1966, 2 Kinder.

Beratungen und Workshops für Buben und Männer mit Behinderungen
Konzepte und Workshops für Buben und Burschen "Mein Körper gehört mir!"
und im Projekt "Halt Gewalt!"



Mag. Christian Wochele

Klinischer und Gesundheitspsychologe, Geboren 1976, 1 Kind.

Konzepte und Workshops für Buben und Burschen "Mein Körper gehört mir!"
und im Projekt "Halt Gewalt!"



Soz. Päd. in Susanne Farkas

Sozialpädagogin, Tanz- und Ausdruckspädagogin, Geboren 1976, 3 Kinder.
Konzepte und Workshops für Mädchen und junge Frauen "Mein Körper gehört mir!"
und im Projekt "Halt Gewalt!"

4. Seminarstatistik und Evaluation 2010 Prävention sexualisierter Gewalt

Gesamt 2003 Prävention sex. Gewalt:	95 Seminare und Workshops	1147 TeilnehmerInnen
Gesamt 2004 Prävention sex. Gewalt:	95 Seminare und Workshops	1288 TeilnehmerInnen
Gesamt 2005 Prävention sex. Gewalt:	91 Seminare und Workshops	1260 TeilnehmerInnen
Gesamt 2006 Prävention sex. Gewalt:	134 Seminare und Workshops	2263 TeilnehmerInnen
Gesamt 2007 Prävention sex. Gewalt:	101 Seminare und Workshops	902 TeilnehmerInnen⁹
Gesamt 2008 Prävention sex. Gewalt:	158 Seminare und Workshops	1335 TeilnehmerInnen
Gesamt 2009 Prävention sex. Gewalt:	202 Seminare und Workshops	1913 TeilnehmerInnen
Gesamt 2010 Prävention sex. Gewalt:	246 Seminare und Workshops	1855 TeilnehmerInnen

Datum	Ort/Institution	Seminar/ Workshop	Zielgruppe	SE Anzahl	TN
	Jänner				
11.01.2010	IK Bildungsgarten Graz	EA	Eltern/BetreuerInnen	1	15
15.01.2010	BFI/Graz	Vortrag	Berufspäd. In Ausbildung	1	16
15.01.2010	Pius Institut Bruck/Mur	Grundlagen	BehindertenbetreuerInnen	1	18
22.01.2010	Pius Institut Bruck/Mur	Vertiefung	BehindertenbetreuerInnen	1	"
				4 SE	49 TN
	Februar				
01.02.2010	Kompetenz Fürstenfeld	Grundlagen und Vertiefung	BetreuerInnen Jugendliche m. Lernsschwierigkeiten	2	14
02.02.2010	SZ Pöllau	Vortrag	Interessierte	1	8
03.02.2010	SOS WG Gradnerstraße Graz	Grundlagen	Sozpäd Team	1	8
04.02.2010	SOS WG Gradnerstraße	WS I	Jugendliche Mädchen	1	5

⁹ Im Lauf der Jahre haben immer mehr TeilnehmerInnen wiederholt an vertiefenden Seminar- oder Workshopangeboten teilgenommen. Ab 2007 wurden diese TeilnehmerInnen nur mehr einmal gezählt – aus diesem Grund mehr Seminare und Workshops mit vergleichsweise weniger TeilnehmerInnen.

11.02.2010	SOS WG Gradnerstraße	WS II	Jugendliche Mädchen	1	4
15.02.2010	TM Keplerstraße Graz	Grundlagen I	TM in Ausbildung	2	18
16.02.2010	TM Keplerstraße Graz	Grundlagen II	TM in Ausbildung	2	"
23.02.2010	HS Neumarkt	EA	Eltern	1	28
25.02.2010	HS Neumarkt 4a	WS I	Mädchen	1	9
25.02.2010	HS Neumarkt 4b	WS I	Mädchen	1	11
25.02.2010	HS Neumarkt 4a	WS I	Burschen	1	9
25.02.2010	HS Neumarkt 4b	WS I	Burschen	1	10
26.02.2010	HS Neumarkt 4a	WS II	Mädchen	1	"
26.02.2010	HS Neumarkt 4b	WS II	Mädchen	1	"
26.02.2010	HS Neumarkt 4a	WS II	Burschen	1	"
26.02.2010	HS Neumarkt 4b	WS II	Burschen	1	"
				19 SE	105 TN
	März				
09.03.2010	VS Kumberg 4a	WS I	Mädchen	1	10
09.03.2010	VS Kumberg 4b	WS I	Mädchen	1	7
09.03.2010	VS Kumberg 4a	WS I	Buben	1	10
09.03.2010	VS Kumberg 4b	WS I	Buben	1	6
09.03.2010	TM Keesgasse Graz	Grundlagen I	TM in Ausbildung G	1	16
09.03.2010	EA Regenbogenhaus Graz	Eltern	LehrerInnen, Eltern C	1	46
10.03.2010	LH Söding	Info	BehindertenbetreuerInnen	1	14
11.03.2010	TM Keesgasse	Grundlagen II	TM in Ausbildung	1	"
15.03.2010	VS Schulschwestern	Info	Schulforum	1	40
16.03.2010	VS Kumberg 4a	WS II	Mädchen	1	"
16.03.2010	VS Kumberg 4b	WS II	Mädchen	1	"
16.03.2010	VS Kumberg 4a	WS II	Buben	1	"

16.03.2010	VS Kumberg 4b	WS II	Buben	1	"
16.03.2010	SZ Hartberg	Vortrag	Interessierte	1	16
23.03.2010	VS Kumberg 4a	WS III	Mädchen	1	"
23.03.2010	VS Kumberg 4b	WS III	Mädchen	1	"
23.03.2010	VS Kumberg 4a	WS III	Buben	1	"
23.03.2010	VS Kumberg 4b	WS III	Buben	1	"
23.03.2010	Heilpäd KG Krieglach	Prävention, Sex.erziehung	IZB Teams, KG Pädagog.	1	20
24.03.2010	SIP Knallerbse	EA	Eltern	1	19
				20 SE	168 TN
	April				
07.04.2010	VS Jägergrund 4c	WS I	Mädchen	1	17
07.04.2010	VS Jägergrund 4c	WS I	Buben	1	9
08.04.2010	HS Neumarkt 3 Klassen	EA	Eltern	1	36
08.04.2010	HS Neumarkt 4 Klassen	EA II	Eltern	1	16
10.04.2010	TM Volkshilfe	Grundlagen	TM	2	13
12.04.2010	VS Jägergrund	EA	Eltern	1	35
12.04.2010	VS Kumberg 1a	WS I	Mädchen	1	8
12.04.2010	VS Kumberg 1a	WS I	Buben	1	5
13.04.2010	Aufwind	WB	Soz.päd, Therap., MA Ausb.	1	26
13.04.2010	KG Tieschen	Eltern	Eltern, KG-Päd., VS Lehrer	1	38
12.04.2010	VS Kumberg 1b	WS I	Mädchen	1	8
12.04.2010	VS Kumberg 1b	WS I	Buben	1	6
12.04.2010	VS Jägergrund 4 kl	EA	Eltern	1	35
14.04.2010	VS Jägergrund 4 c	WS II	Mädchen	1	"
14.04.2010	VS Jägergrund 4 c	WS II	Buben	1	"
15.04.2010	Pius Institut Bruck	WS I	Mädchen mit Behinderung	1	5

15.04.2010	Pius Institut Bruck	WS I	Burschen mit Behinderung	1	6
21.04.2010	VS Jägergrund	WS III	Mädchen	1	"
21.04.2010	VS Jägergrund	WS III	Buben	1	"
21.04.2010	KG Aspang/NÖ	Eltern	Eltern, KG.Pädag.	1	34
22.04.2010	Pius Institut Bruck	WS II	Mädchen mit Behinderung	1	"
22.04.2010	Pius Institut Bruck	WS II	Burschen mit Behinderung	1	"
23.04.2010	Pius Institut Bruck	Elterninfo	Eltern	1	22
24.04.2010	Volkshilfe Graz	Grundlagen	TM	2	16
26.04.2010	Pius Institut Bruck	WS III	Mädchen mit Behinderung	1	"
26.04.2010	Pius Institut Bruck	WS III	Burschen mit Behinderung	1	"
27.04.2010	BFI Eggenbergerallee	Vortrag	Berufspäd. i.A.	1	20
27.04.2010	SZ Vorau	Vortrag	Interessierte	1	8
27.04.2010	VS Jägergrund 4a	WS I	Mädchen	1	12
27.04.2010	VS Jägergrund 4a	WS I	Buben	1	13
27.04.2010	VS Jägergrund 4b	WS I	Mädchen	1	14
27.04.2010	VS Jägergrund 4b	WS I	Buben	1	11
				34	413
	Mai				
03.05.2010	VS Kumberg 1a	WS II	Mädchen	1	"
03.05.2010	VS Kumberg 1a	WS II	Buben	1	"
03.05.2010	VS Kumberg 1b	WS II	Mädchen	1	"
03.05.2010	VS Kumberg 1b	WS II	Buben	1	"
04.05.2010	Regenbogenhaus	Eltern	Eltern, Pädagog.	1	16
04.05.2010	VS Jägergrund 4a	WS II	Mädchen	1	"
04.05.2010	VS Jägergrund 4a	WS II	Buben	1	"
04.05.2010	VS Jägergrund 4b	WS II	Mädchen	1	"

04.05.2010	VS Jägergrund 4b	WS II	Buben	1	"
05.05.2010	VS Fürstenfeld 3 u. 4 Kl	EA	Eltern	1	40
05.05.2010	VS Fürstenfeld	LehrerInnenF B	LehrerInnen	2	12
06.05.2010	VS Schulschwestern	EA	Eltern	1	50
06.05.2010	Kinderdorf Steinberg	WS I	Buben	1	6
06.05.2010	Kinderdorf Steinberg	WS I	Mädchen	1	8
07.05.2010	Jugendgruppe Armster	Workshop I	Jugendliche mit Behinderung	2	7
10.05.2010	Pro Juventute Arnfels	Vorgespräch	Team	1	7
10.05.2010	Pius Institut Bruck	Workshop I	Kinder m. Behinderung	2	9
10.05.2010	Kinderdorf Steinberg	WS II	Buben	1	""
10.05.2010	Kinderdorf Steinberg	WS II	Mädchen	1	""
11.05.2010	VS Jägergrund 4a	WS III	Mädchen	1	"
11.05.2010	VS Jägergrund 4a	WS III	Buben	1	"
11.05.2010	VS Jägergrund 4b	WS III	Mädchen	1	"
11.05.2010	VS Jägergrund 4b	WS III	Buben	1	"
12.05.2010	LH Söding	Behinderung und Sexualität	MA der Behindertenhilfe	2	11
10.05.2010	Kinderdorf Steinberg	WS III	Buben	1	""
10.05.2010	Kinderdorf Steinberg	WS III	Mädchen	1	""
12.05.2010	TM Voitsberg	Weiterbildung	TM in Ausbildung	1	18
14.05.2010	Jugendgruppe Armster	WS II+ III	Mädchern	2	"
14.05.2010	Jugendgruppe Armster	WS II + III	Burschen	2	"
18.05.2010	TM Kalsdorf	Weiterbildung I	TM in Ausbildung	1	20
19.05.2010	E.D.E. Heimleiter	SE ganztäg.	HeimleiterInnen i.A.	1	16
20.05.2010	TM Kalsdorf	Weiterbildung II	TM in Ausbildung	1	20
20.05.201	SIP	LehrerInnenF B	LehrerInnen	1	6
20.05.2010	Pius Institut Bruck	WS II	Mädchen	1	"

20.05.2010	Pius Institut Bruck	WS II	Burschen	1	5
25.05.2010	Pfarrre Straden	Elternabend	Eltern, Interessierte	1	30
26.05.2010	BFI Eggenbergerallee	Vortrag	Berufspäd. i.A.	1	22
26.05.2010	VS Kumberg 1 a	WS III	Mädchen	1	"
26.05.2010	VS Kumberg 1 a	WS III	Buben	1	"
26.05.2010	VS Kumberg 1 b	WS III	Mädchen	1	"
26.05.2010	VS Kumberg 1 b	WS III	Buben	1	"
27.05.2010	KG Wiener Neustadt	Elternabend	Eltern, KG-Päd., VS Lehrer	1	46
27.05.2010	SIP	LehrerInnenF B	LehrerInnen	1	"
31.05.2010	Pius Institut Bruck	WS III	Buben	1	"
				50	349
	Juni				
01.06.2010	VS Schulschwester 2 KI	WS I	Buben	1	14
01.06.2010	VS Schulschwester 2 KI	WS I	Mädchen	1	12
01.06.2010	VS Schulschwester 4 KI	WS I	Buben	1	12
01.06.2010	VS Schulschwester 4 KI	WS I	Mädchen	1	14
01.06.2010	VS Fürstenfeld 4c	WS I	Buben	1	11
01.06.2010	VS Fürstenfeld 4c	WS I	Mädchen	1	10
01.06.2010	VS Fürstenfeld 4b	WS I	Mädchen	1	6
01.06.2010	VS Fürstenfeld 4b	WS I	Buben	1	16
07.06.2010	VS Weiz Europaallee	Info, Beratung	Direktor, Beratungslehrerin	1	2
07.06.2010	Pius Institut Bruck	WS III	Mädchen	1	"
08.06.2010	Arnfels Pro Juventute	Weiterbildung	Team	1	6
08.06.2010	VS Schulschwester 2 KI	WS II	Buben	1	""
08.06.2010	VS Schulschwester 2 KI	WS II	Mädchen	1	"
08.06.2010	VS Schulschwester 4 KI	WS II	Buben	1	""

08.06.2010	VS Schulschwestern 4 KI	WS II	Mädchen	1	"
08.06.2010	Aufwind	WS I	Mädchen	1	8
09.06.2010	Pius Institut Bruck	WS III	Mädchen	1	"
08.06.2010	VS Fürstenfeld 4c	WS II	Buben	1	"
08.06.2010	VS Fürstenfeld 4c	WS II	Mädchen	1	"
08.06.2010	VS Fürstenfeld 4b	WS II	Buben	1	"
08.06.2010	VS Fürstenfeld 4b	WS II	Mädchen	1	"
14.06.2010	VS Fürstenfeld 4c	WS III	Buben	1	"
14.06.2010	VS Fürstenfeld 4c	WS III	Mädchen	1	"
14.06.2010	VS Fürstenfeld 4b	WS III	Buben	1	"
14.06.2010	VS Fürstenfeld 4b	WS III	Mädchen	1	"
15.06.2010	BFI	WS I	Burschen	1	7
15.06.2010	BFI	WS I	Mädchen	1	8
17.06.2010	VS Fürstenfeld 4a	WS I	Mädchen	1	10
17.06.2010	VS Fürstenfeld 4a	WS I	Buben	1	10
21.06.2010	SIP Knallerbse	WS I	Mädchen	1	12
21.06.2010	SIP Knallerbse	WS I	Buben	1	16
21.06.2010	Kinderdorf Steinberg	WS IV	Buben&Mädchen	1	
22.06.2010	VS Schulschwestern 2 KI	WS III	Mädchen	1	"
22.06.2010	VS Schulschwestern 4 KI	WS III	Mädchen	1	"
22.06.2010	BFI	WSII	Mädchen	1	"
22.06.2010	BFI	WSII	Burschen	1	"
29.06.2010	BFI	WSII	Mädchen	1	"
29.06.2010	BFI	WSII	Burschen	1	"
23.06.2010	SIP Knallerbse	WSII	Mädchen	1	"
23.06.2010	SIP Knallerbse	WSII	Buben	1	""

25.06.2010	SIP Knallerbse	WSIII	Mädchen	1	"
30.06.2010	SIP Knallerbse	WSIII	Buben	1	""
				42	174
Juli					
02.07.2010	VS Fürstenfeld 4a	WS	Mädchen	1	"
2.7..2010	VS Fürstenfeld 4a	WS	Buben	1	"
06.07.2010	Aufwind	WS	Mädchen	1	"
15.07.2010	Pro juventute Arnfels	WS und	Buben	2	6
15.07.2010	Pro juventute Arnfels	WS I und II	Mädchen	2	4
20.07.2010	BFI	Info	Sozial und Berufspädagogen	1	18
				8	28
September					
02.09.2010	St.Martin Landwirtschaftsschulen	Sex. Gewalt	PädagogInnen	2	16
09.09.2010	Kinderdorf Anton Afritsch	Vorbesprechu ng sex.päd.Konze pt	Leiterin	1	1
17.09.2010	Kompetenz Leibnitz	WS I	Mädchen m. Lernschwierigkeiten	1	6
20.09.2010	Heilpäd	päd.Konzepte	MitarbeiterInnen	1	12
21.09.2010	VS Kloster	WS I	Mädchen	1	8
21.09.2010	VS Kloster	WS	Buben	1	4
23.09.2010	TM Keplerstraße	Weiterbildung	TM	2	18
24.09.2010	TM Keplerstraße	Weiterbildung	TM	2	18
24.09.2010	Kompetenz Leibnitz	WS II	Mädchen m. Lernschwierigkeiten	1	"
27.09.2010	VS I Weiz	EA	Eltern	1	70
28.09.2010	VS Kloster	EA	Eltern	1	12
28.09.2010	Kompetenz Pöfing Brunn	Grundlagen	BetreuerInnen	1	16
30.09.2010	Institut Leben lachen lernen Leoben	Elterninformatio n	Eltern v. Jugendlichen m. Behinderung	1	13

				13	194
	Oktober				
05.10.2010	VS Kloster	WS II	Mädchen	1	"
05.10.2010	VS Kloster	WS II	Buben	1	"
09.10.2010	Karmeliterhof	Sex. Gewalt	WIKI ElterngruppenleiterInnen	1	12
11.10.2010	HS Wr. Neustadt	Vortrag	Eltern	1	40
12.10.2010	VS Kloster	WS III	Mädchen	1	"
12.10.2010	VS Kloster	WS III	Buben	1	"
	VS Weiz		LehrerInnen	1	
21.10.2010	HS Gratwein	EA	Eltern	1	12
22.10.2010	Fachtagung SHFI	Prävention i.d. Frühförderung	FrühförderInnen	1	22
27.10.2010	HS Gratwein	WS I	Buben	1	9
27.10.2010	HS Gratwein	WS I	Mädchen	1	5
28.10.2010	HS Gratwein	WS II	Buben	1	"
28.10.2010	HS Gratwein	WS II	Mädchen	1	"
29.10.2010	Kompetenz Leibnitz	Sex Übergriffe unter Jugendlichen	MitarbeiterInnen	1	9
				13 SE	109 TN
	November				
03.11.2010	kathol. Fakultät	Sex. Gewalt	ReligionslehrerInnen i.A.	1	34
08.11.2010	Kinderdorf Steinberg	sex.päd. Konzept	TeamleiterInnen	1	5
09.11.2010	BBRZ Kapfenberg	Sex. Gewalt	MitarbeiterInnen	1	19
10.11.2010	VS Weiz I 3c	WS I	Mädchen	1	11
10.11.2010	VS Weiz I 3c	WS I	Buben	1	10
10.11.2010	VS Weiz I 3 b	WS I	Mädchen	1	9
10.11.2010	VS Weiz I 3 b	WS I	Buben	1	10

13.11.2011 0	Jugendgruppe Armster/Graz	Workshop Grenzen	Jugendl. M. Behinderung	2	7
16.11.2010	LH Mureck	Workshop I	Frauen m Behinderung	1	5
16.11.2010	LH Mureck	Workshop I	Männer m. Behinderung	1	6
17.11.2010	VS Weiz I 3c	WS II	Mädchen	1	"
17.11.2010	VS Weiz I 3c	WS II	Buben	1	"
17.11.2010	VS Weiz I 3b	WS II	Mädchen	1	"
17.11.2010	VS Weiz I 3b	WS II	Buben	1	"
18.11.2010	Kompetenz Söchau	Grundlagen	MitarbeiterInnen Behi	1	14
22.11.2010	VS SIP	EA	Eltern	1	50
23.11.2010	LH Mureck	Workshop II	Frauen m Behinderung	1	"
23.11.2010	LH Mureck	Workshop II	Männer m. Behinderung	1	"
23.11.2010	HS Lebring	EA	Eltern, Lehrer	1	12
24.11.2010	VS Weiz I 3c	WS III	Mädchen	1	"
24.11.2010	VS Weiz I 3c	WS III	Buben	1	"
24.11.2010	VS Weiz I 3b	WS III	Mädchen	1	"
24.11.2010	VS Weiz I 3b	WS III	Buben	1	"
25.11.2010	VS SIP, 3+4 Schulstufe	WS I	Buben	1	10
25.11.2010	VS SIP, 3+4 Schulstufe	WS I	Mädchen	1	12
29.11.2010	HS Lebring	WS I	Mä	1	11
29.11.2010	HS Lebring	WS I	Burschen	1	12
30.11.2010	HS Lebring	WS II	Burschen	1	"
30.11.2010	HS Lebring	WS II	Mä	1	"
				30	237
	Dez.10				
02.12.2010	HS Lebring	WS III	Mä	1	"
02.12.2010	HS Lebring	WS III	Burschen	1	"

02.12.2010	SIP	WS II	Burschen	1	"
03.12.2010	LH GUV Karlschacht	Sexualität und Behinderung	MitarbeiterInnen Behindertenhilfe	1	8
10.12.2010	LH GUV Karlschacht	Sexualität und Behinderung	MitarbeiterInnen Behindertenhilfe	1	"
13.12.2010	TM Keplerstraße	Weiterbildung	TM	2	21
13.12.2010	TM Keplerstraße	Weiterbildung	TM	2	"
20.12.2010	NMS Karl Morre 3b	WSI-III	Mädchen	2	
20.12.2010	NMS Karl Morre 3b	WS I-III	Burschen	2	
				13	29
Gesamt 2010:				246	1855

Evaluationen:

Von jedem Seminar wird von der Referentin/dem Referenten ein Seminarprotokoll erstellt mit Inhalten, Methoden, Ablauf und Besonderheiten des Seminars. Die TeilnehmerInnen füllen direkt nach dem Seminar einen Feedback Bogen aus.

Evaluiert wurden Grundlagen- und Vertiefungsseminare für PädagogInnen sowie Workshops für Mädchen und Buben/Burschen. Bei Eltern- und Infoabenden, Vorträgen und für Menschen mit Behinderungen wurden keine Feedback Bögen ausgeteilt.

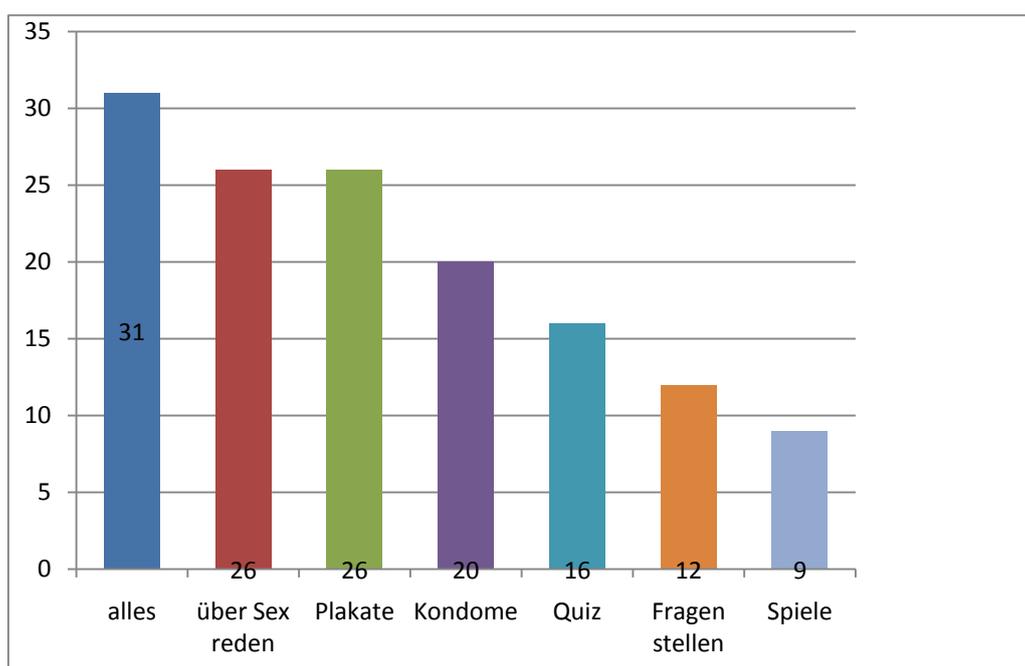
Diese Rückmeldungen der TeilnehmerInnen wurden anschließend ausgewertet und zusammengefasst.

Evaluierung 169 Feedbackbögen Jugendliche 2010:

Erhaltene Feedbackbögen	169						
	Völlig richtig	Eher richtig	Eher falsch	Völlig falsch			
Die Inhalte waren für mich interessant	120	46	3	0			
Meine Fragen wurden beantwortet	146	22	1	0			
Kompetenter Eindruck der ReferentIn	145	21	2	0			
Was ich noch mitteilen will							
Hat mir sehr gut gefallen, war geil, bravo, super	39						

Sehr interessant		13						
Danke, macht weiter so, lustig		8						
				Beurteilung in Schulnoten				
			1	2	3	4	5	Ø
			118	38	5	0	0	7
			Qualitätskennzahl					1,29

Das hat mir an den Workshops gefallen:



Der überwiegenden Mehrheit der Jugendlichen haben die Workshops gefallen und sie waren motiviert bei der Sache.

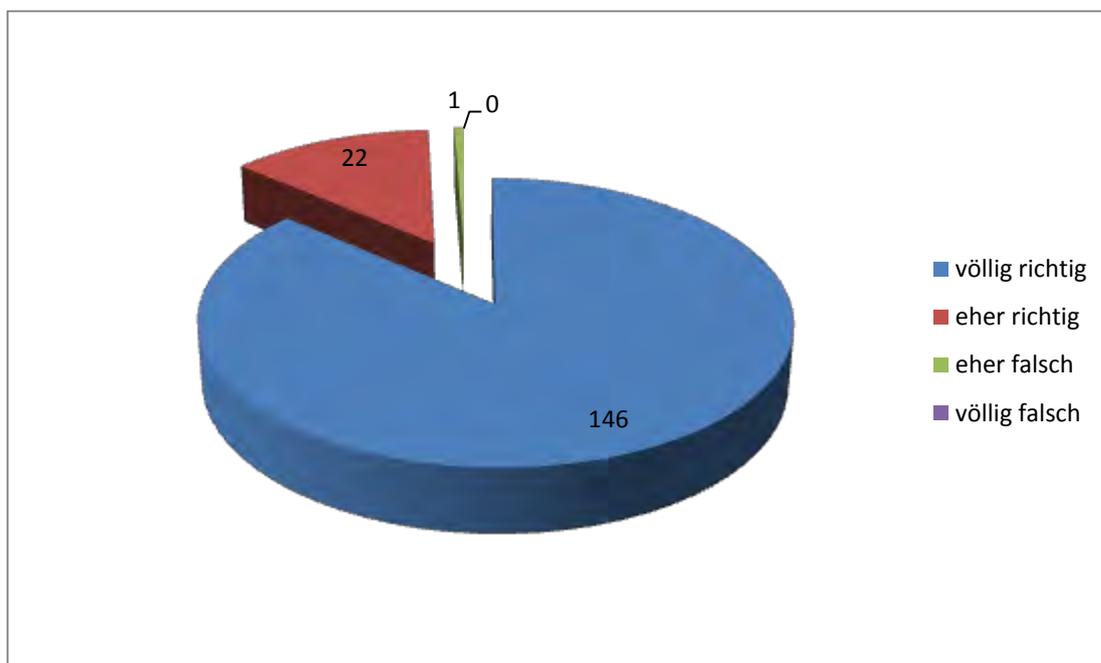
Die Möglichkeit über Sexualität sprechen zu können, wird von ihnen dabei besonders häufig als positiv hervorgehoben. Geschätzt wurde von den Jugendlichen auch die methodische Vielfalt. Plakate anhand derer sie sich über Themen wie „Sexualität und Körper“, „Sexualität und Gefühle“ und „Sexualität und Verantwortung“ austauschen können, blieben dabei besonders in Erinnerung. Durch die eigene Gestaltung der Plakate werden Themen wie Verhütung, „Wünsche und Befürchtungen bezüglich des ersten Mals“... und vieles andere besprechbar und in der Gruppe behandelbar.

Vor allem in den letzten beiden Jahren wurde dabei auch die Mediennutzung der Jugendlichen immer wieder zum Thema. Das Bewegen in sozialen Netzwerken und die Informationssuche übers Internet gehören für viele Jugendliche mittlerweile zum Alltag. Neben den positiven Aspekten dieser Medien, sind Jugendliche jedoch auch vermehrt mit negativen Auswirkungen konfrontiert. So wird in beinahe jeder Jugendgruppe auch von Kontaktanbahnungen über soziale Netzwerke berichtet, die sexualisiert sind und welche von den Jugendlichen



oft als beängstigend und übergriffig erlebt werden.

Meine Fragen wurden beantwortet



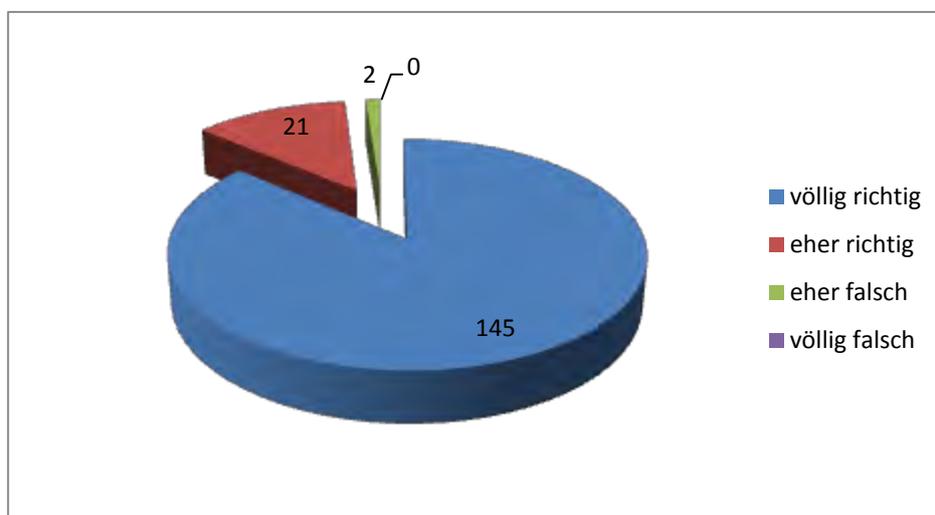
Im Rahmen der Workshops in der geschlechtshomogenen Gruppe Fragen an eine ReferentIn zu stellen, die dem selben Geschlecht angehört, nur für die Phase der **Workshops anwesend ist und eine „ExpertIn“ auf ihrem Gebiet**, wird von den Jugendlichen gerne und meist ausführlich genutzt. Viele Fragen beziehen sich auf das Thema Sexualität im umfassenden Sinne. (Verliebt sein, Beziehungsanbahnung, Verhütung, Sexualpraktiken...). Dabei wird häufig auch eine Sicht auf Sexualität offenbar, die Jugendliche weniger aus eigener Erfahrung beziehen, sonder oft von pornografischen Bildern aus Internet, Handy und Co. Dies bietet für uns die Möglichkeit mit Jugendlichen über Mediennutzung ins Gespräch zu

kommen bzw. auch Unterschiede zwischen erlebter Sexualität und produzierten Bildern aufzuzeigen.

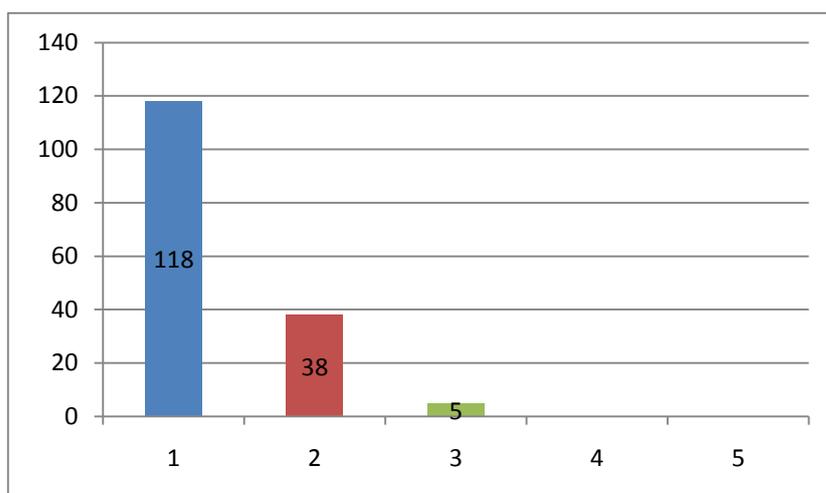
Dabei zeigt sich auch die Relevanz von Kernthemen der Prävention wie „das Vertrauen in die eigenen Gefühle und eigene Grenzen“. Denn zu hören, dass es auch bei der Konfrontation mit pornografischen Bildern darum geht, nicht hinsehen zu müssen, wenn ich nicht will, wird von manchen Jugendlichen als erleichternd erlebt und es kann somit vielleicht einer Entwicklung entgegengewirkt werden, welche beispielsweise, das Verschicken von pornografischen bzw. gewalttätigen Bildern übers Handy, als „normal“ in der Pubertät erscheinen lässt.

Kinder und Jugendliche in ihrer Medienkompetenz zu unterstützen stellt unserer Erfahrung nach zukünftig einen wichtigen Punkt auch für Prävention sexualisierter Gewalt dar.

Kompetenter Eindruck der ReferentIn



Beurteilung in Schulnoten:



Der größte Teil der Jugendlichen bewertete die Workshops mit „Sehr gut“. Der „Notendurchschnitt“ der Workshops fällt mit 1,29 ebenfalls sehr gut aus.

Organisationsentwicklung, Supervision:

Datum	Ort/Institution	OE/SV/ME	Zielgruppe	SE Anzahl	TN
18.01.2010	VS Gossendorf	OE	Pädag/Lehr/Eltern	1	18
29.01.2010	BRG Kepler	OE	Direktor/Lehrerin	1	2
08.02.2010	Heilpäd Leitbild	OE	MA Heilpäd	1	12
24.02.2010	Gewaltschutz Bgld	SV	MA Gewaltschutz	1	9
26.02.2010	Pius Institut Bruck	SV sexpäd.Konz.	Soz.päd.Team	1	5
08.03.2010	Heilpäd Station	Vorbespr. OE	Leiterin	1	2
17.03.2010	BRG Kepler	ME	Pädagoginnen	1	3
18.03.2010	Pius Institut Bruck	SV sexpäd.Konz.	Soz.päd.Team	1	5
24.03.2010	BRG Kepler	ME	Pädagoginnen	1	3
07.04.2010	Gewaltschutz Bgld	SV	MA Gewaltschutz	1	3
16.04.2010	Heilpäd	OE	MA Heilpäd	1	12
30.04.2010	Pius Institut Bruck	OE Sex.päd.Konzept	Soz.päd.Team	1	5
31.05.2010	Heilpäd. Station	OE Konzepte	Team	1	14
07.06.2010	VS Gossendorf	OE	Pädagoginnen	1	5
09.06.2010	Gewaltschutz Bgld	SV	MA Gewaltschutz	1	6
19.06.2010	Jugendzentren Aussee	OE, ME	Teams	1	4
25.06.2010	Pius Institut Bruck	OE Sex.päd.Konzept	Team	1	5
20.09.2010	HP Station	OE	Team	1	12
20.10.2010	Gewaltschutz Bgld	SV	MA Gewaltschutz	1	8
08.11.2010	Steinberg SOS	OE Sex.päd.Konzept	Soz.päd.Team	1	8
Gesamt:				20	141

Beratungen:

Datum	Ort/Institution	Was?
12.02.2010	Büro	Sex. Übergriffe unter Kindern
12.03.2010	Telefonisch	Sex Gewalt Anzeige
23.03.2010	Telefonisch	Sex. Übergriffe unter Kindern
25.03.2010	LH Casalgasse	Körperl. Gewalt an Kundin
20.04.2010	Telefonisch	Umgang mit Verdacht
29.04.2010	Büro	Übergriffe unter Kindern
06.05.2010	Telefonisch	Übergriffe unter Kindern
07.06.2010	Telefonisch	Auffälliges Verhalten eines Schülers
17.06.2010	Büro	Übergriffiger Pfarrer
07.07.2010	Telefonisch	Auffälliges Verhalten eines EH Klienten
13.07.2010	Büro	Gewalt unter Kindern
16.07.2010	Telefonisch	Übergriff eines Jugendlichen -> 6j. Kind
21.07.2010	Telefonisch	Umgang mit Verdacht
07.09.2010	Büro	Umgang m. sex. Übergriffen von Jugendlichen
06.10.2010	SOS WG Graz	Umgang m. sex. Übergriffen von Jugendlichen
17.10.2010	Telefonisch	Umgang mit traumatisiertem Kind
12.11.2010	Telefonisch, Pius Institut	Übergriffe eines Heimkindes

Vernetzungen und Kooperationen

Datum	Ort/Institution	Was?	Wer?
07.01.2010	Frauenhaus	Kooperation TARA Frauenhaus Zwangsheirat	Seidler
13.01.2010	Frauenhaus	Kooperation TARA Frauenhaus Zwangsheirat	Seidler

14.01.2010	Lebenshilfe GUV	Netzwerk Sexualisierte Gewalt an und von Menschen mit Behinderung, Broschüre	C.Bramerdorfer
15.01.2010	FGZ	Besprechung gemeinsamer Fortbildung Cross Work	Ganster
20.01.2010	Landesbuchhaltung	Netzwerk gegen sexuelle Gewalt Stmk	Seidler
22.01.2010	Frauenhaus	Kooperation TARA Frauenhaus Zwangsheirat	Seidler
27.01.2010	Fremdsprachenzentrum	FSTNW	Seidler
26.01.2010	Institut f- Erz.wissenschaften	Scheipl, Masterarbeit Sex. und Jgd	Seidler
03.02.2010	TARA	Kooperation TARA Frauenhaus Zwangsheirat	Seidler
09.02.2010	LOGO	Jugendkompetenzzentrum	Seidler
10.02.2010	Reskon	Bsp. Gemeinsamen WOG E Angebot	Ganster
15.02.2010	Frauenhaus	Kooperation TARA Frauenhaus Zwangsheirat	Seidler
22.02.2010	FGZ	AK Sex. Gewalt und Gesundheit	Seidler
04.03.2010	Frauenhaus	Kooperation TARA Frauenhaus Zwangsheirat	Seidler
10.03.2010	KIJA	FSTNW	Seidler
10.03.2010	Büro LH Voves	Buben-Burschenkalender	Seidler
24.03.2010	Graz/Männerberatung	Vernetzungstreffen Sexualpädagogik	Harlander
31.03.2010	TARA	Kooperation TARA Frauenhaus Zwangsheirat	Seidler
08.04.2010	FGZ	Weiterbildungsbespr.	Ganster, Seidler
21.04.2010	Ludovico	FSTNW	Seidler
22.04.2010	LOGO	Karmeliterhof	Seidler
28.04.2010	Landesbuchhaltung	Netzwerk gegen sexuelle Gewalt Stmk	Seidler
28.04.2010	Landhaus	Eröffnung Ausstellung	Seidler
10.05.2010	Kinderdorf Steinberg, Ulli Reimerth	Besprechung Workshops, Überlegungen Zusammenarbeit	Seidler/Weiland/Ganster
19.05.2010	Familienberatung Feldbach, Fr.Keinrath	Vorstellung und Kooperationsgesp.	Ganster

09.06.2010	Sozialraumzentrum 2	Vernetzung Sozialraum 2, FGZ, Mafalda "First love ambulanz"	Harlander
09.06.2010	Karmeliterhof	FSTNW	Seidler
23.06.2010	Rathaus Graz	Frauenrat	Seidler
01.07.2010	Karmeliterhof	Netzwerk gegen sexuelle Gewalt Stmk	Seidler
05.07.2010	Karmeliterhof	TARA - Vorbereitung Zwangsheirat-Veranstaltung	Seidler
05.07.2010	Karmeliterhof	FSTNW Klausur	Seidler
06.07.2010	Poly Graz	Schulsozialarbeit	Ganster
13.07.2010	LOGO	Kooperation Burschenkalender	Ganster
27.07.2010	Karmeliterhof	Jour fix	Seidler
27.07.2010	Caritas Streetwork	Besp. Angebote	Ganster
12.08.2010	Karmeliterhof	Vernetzung Vivid	Seidler
25.11.2010	Karmeliterhof	FSNW	C. Bramerdorfer

Weiterbildungen der Hazissa-MitarbeiterInnen

Datum	Ort/Institution	Was?	Wer?
21.01.2010	Bruck	Altenpflegekongress	Seidler, Maier-Wailand
10.03.2010	Graz	Vortrag Zwangsheirat	Harlander, Seidler
11.03.2010	Graz	Zwangsheirat	C. Bramerdorfer, Harlander, Seidler, Ganster, Seebacher
12.3.- 13.3.2010	WIEN ISP	Jugend und Sexualität	Seidler
28.04.2010	make-it Szbg	Mobbing unter Mädchen	Harlander
16.06.2010	Männercafe	Zwischen youporn und Dr. Sommer. Mit Jugendlichen über Sexualität reden...	Harlander
10.6.- 11.6.2010	Institut für Forensik	klinische und forensische Aspekte der Pädosexualität	Seidler
17.06.2010	Institut für Erziehungswissenschaften	Symposium Sozialpädagogik	Seidler
22.06.2010	Gesundheitskonferenz Graz Messe	Gesundheit von Kindern und Jgdl.	Seidler

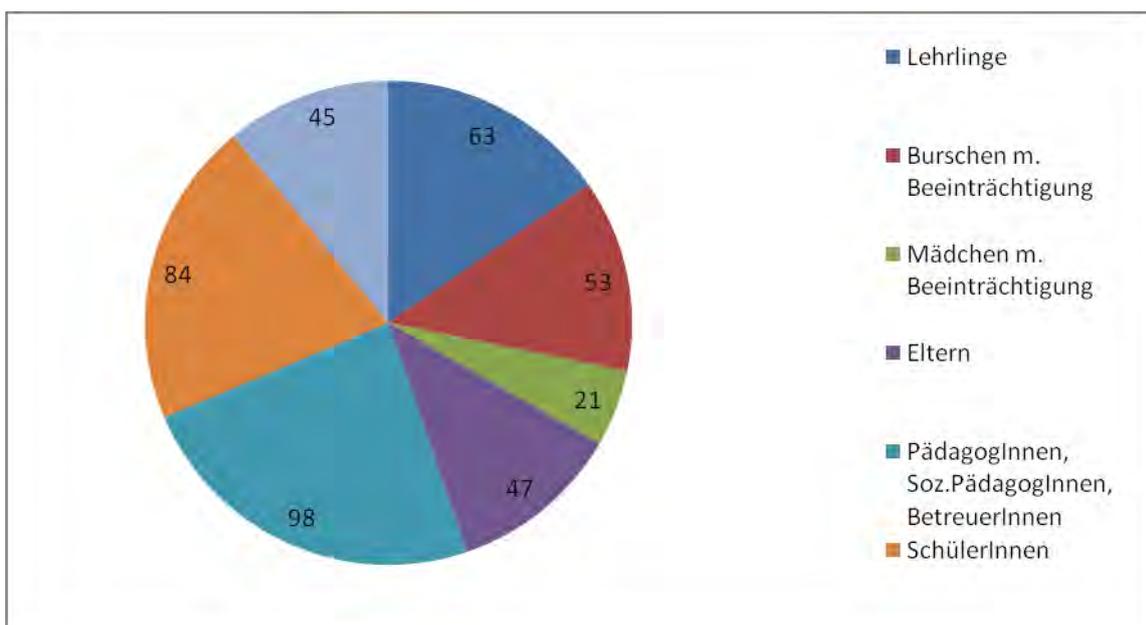
24.06.2010	Spektral/Ute Kalender	Perspektiven des Pro-Sexfeminismus auf Pornographie und Sexualität	Harlander
18.10.2010	Bundeskanzleramt Wien	Fachtagung Sexismus	Seidler
19.10.2010	Selbstlaut Wien	Medien und sexuelle Übergriffe	Harlander
17.11.2010	Netzwerk sex. Gewalt Wien	Elternarbeit Prävention	Seidler, Maier-Wailand
30.11.2010	Selbstlaut Wien	Präventionsmaterialien	Ganster
02.12.2010	Gewaltschutzzentrum Graz	Fachtagung: Gewalt zu Hause ist kein Familienstreit	Harlander
10.12.2010	Genderwerkstätte Graz	Gender und Diversität in der Jugendpädagogik	Harlander

5. Projekt Buben Burschenarbeit:



Gesamt 2009 Projekt Buben - Burschenarbeit:	44 Seminare und Workshops	165 TeilnehmerInnen
Gesamt 2010 Projekt Buben - Burschenarbeit	74 Seminare und Workshops	414 TeilnehmerInnen

TeilnehmerInnen



Ein wichtiges Ziel war es, pädagogische Fachkräfte zum Thema zu sensibilisieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, Haltungen und Rollenbilder zu reflektieren.

Durch die verschiedenen Weiterbildungsveranstaltungen wurde dieses Ziel erreicht und aus den Rückmeldungen der TeilnehmerInnen kann geschlossen werden, dass die Inhalte der Veranstaltungen für sie von Nutzen sind.

Die Workshopangebote für Jugendliche waren ein wesentlicher Bestandteil des Projektes. Hier galt es vor allem für Burschen Freiräume zu schaffen, in denen sie neue persönliche Kompetenzen entdecken und trainieren können und in einer geschlechterhomogenen Gruppe Haltungen und Werte reflektieren können.

Die Ziele decken sich mit der geschlechtssensiblen Buben- und Burschenarbeit. Aus den Reflexionsbögen der TeilnehmerInnen kann geschlossen werden, dass dieses Ziel durchaus erreicht wurde.

Ein weiterer Aspekt der Burschenarbeit ist es, mehr Männer in das pädagogische Feld zu bringen, die die Burschen als Bezugsperson bei der Entwicklung eines positiven Bildes begleiten sollen. Im Projekt gelangt es, die Wichtigkeit der Vorbildwirkung von Männern hervorzuheben und pädagogische Fachkräfte dahingehend zu schulen. Außerdem gingen die Workshopleiter sozusagen als männliche „Exemplare“ mit ihren persönlichen Zugängen und Haltungen zu den Burschen und boten somit eine weitere Möglichkeit, eine von vielen Formen von Männlichkeit kennenzulernen.

Das Resümee des Projektes Buben Burschenarbeit fällt aus unserer Sicht äußerst positiv aus. Es ist gelungen, ein breites Angebot zum Thema Burschenarbeit zu erstellen und viele dieser Angebote bereits durchzuführen. Es wurde eine große Vielfalt an Angeboten erstellt und durch die Erstellung des Kalenders und der Broschüre gelang es, die Themen der Burschenarbeit auch in einer hohen Stückzahl in der Steiermark präsent zu machen.

Ein wichtiger Punkt in unserer Reflexion ist sicher, dass es von immenser Bedeutung ist, pädagogische Fachkräfte zu diesem Thema zu sensibilisieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, Haltungen und Rollenbilder zu reflektieren.

Die Weiterbildung zum Thema „Cross Work“ und das Projekt „Ich weiß Bescheid“ zielten genau darauf hin. Vor allem die Elternabende beim Volksschulprojekt ermöglichten es, mit einer relativ großen Anzahl an Eltern zu diskutieren und die eigenen Einstellungen zu reflektieren.

Ein weiterer Aspekt der Burschenarbeit ist es, mehr Männer in das pädagogische Feld zu bringen, die die Burschen als Bezugsperson bei der Entwicklung eines positiven Bildes begleiten sollen. In

diesem Projekt gelang es uns zumindest, die Wichtigkeit der Vorbildwirkung von Männern hervorzuheben und pädagogische Fachkräfte dahingehend zu schulen. Ebenso gingen wir als männliche Workshopleiter, als männliche „Exemplare“ mit unseren persönlichen Zugängen und Haltungen zu den Burschen und boten ihnen somit eine Möglichkeit, eine andere Form der Männlichkeit kennenzulernen.

Nahezu alle Workshops wurden und werden in Kooperation mit Mitarbeiterinnen von Hazissa angeboten, die bei gemischtgeschlechtlichen Gruppen ein entsprechendes Angebot für die Mädchen machten. Die Angebote wurden auch gut angenommen und es hat sich gezeigt, dass ein paralleles Angebot für Mädchen von immenser Bedeutung ist. Bei allen Angeboten wurde darauf geachtet, das gesamte (pädagogische) Umfeld miteinzubeziehen und zu schulen und somit die Nachhaltigkeit der Inputs besser zu gewährleisten.

Datum	Ort/Institution	Seminar/ Workshop	Zielgruppe	SE Anzahl	TN
18.01.2010	Siemens TS	Workshop	Lehrlinge	1	11
25.01.2010	Siemens TS	Workshop	Lehrlinge	1	12
01.02.2010	Kompetenz Fürstenfeld	Grundlagen und Vertiefung	BetreuerInnen Jugendliche m. Lernsschwierigkeiten	2	14
02.02.2010	SZ Pöllau	Vortrag	Interessierte	1	8
03.02.2010	SOS WG Gradnerstraße	Grundlagen	Sozpäd Team	1	8
04.02.2010	SOS WG Gradnerstraße	WS I	Jugendliche Mädchen	1	5
11.02.2010	SOS WG Gradnerstraße	WS II	Jugendliche Mädchen	1	4
10.02.2010	WOGÉ	Infogespräch Reskon	Soz.pädag	1	6
24.02.2010	WOGÉ	Evaluationsge	Soz.pädag	1	6
06.04.2010	Hydro Weiz	Workshop GP 1	Lehrlinge	1	12
06.04.2010	Hydro Weiz	Workshop GP 1	Lehrlinge	1	17
07.04.2010	VS Jägergrund 4c	WS I	Mädchen	1	17
07.04.2010	VS Jägergrund 4c	WS	Buben	1	9
08.04.2010	WOGÉ	Workshop GP 5	Jgdl +Betreuer	1	12
12.04.2010	VS Jägergrund	EA	Eltern	1	35
14.04.2010	VS Jägergrund 4 c	WS II	Mädchen	1	"
14.04.2010	VS Jägergrund 4 c	WS II	Buben	1	"
13.04.2010	st.Pölten	Vortrag Gewaltpr	Pädagoginnen	1	20

20.04.2010	Hydro Weiz	Workshop GP 2	Lehrlinge	1	"
20.04.2010	Hydro Weiz	Workshop GP 2	Lehrlinge	1	"
21.04.2010	VS Jägergrund	WS III	Mädchen	1	"
21.04.2010	VS Jägergrund	WS III	Buben	1	"
26.04.2010	JFGSTH Idlhofgasse	Weiterbildung Cross Work	Soz. Päd, Soz.A	1	16
27.04.2010	VS Jägergrund 4a	WS I	Mädchen	1	12
27.04.2010	VS Jägergrund 4a	WS I	Buben	1	13
27.04.2010	VS Jägergrund 4b	WS I	Mädchen	1	14
27.04.2010	VS Jägergrund 4b	WS I	Buben	1	11
04.05.2010	VS Jägergrund 4a	WS II	Mädchen	1	"
04.05.2010	VS Jägergrund 4a	WS II	Buben	1	"
04.05.2010	VS Jägergrund 4b	WS II	Mädchen	1	"
04.05.2010	VS Jägergrund 4b	WS II	Buben	1	"
06.05.2010	Kinderdorf Steinberg	WS I	Buben	1	6
06.05.2010	Kinderdorf Steinberg	WS I	Mädchen	1	8
07.05.2010	Jugendgruppe Armster	Workshop I	Jugendliche mit Behinderung	2	7
10.05.2010	Kinderdorf Steinberg	WS III	Buben	1	""
10.05.2010	Kinderdorf Steinberg	WS III	Mädchen	1	""
11.05.2010	VS Jägergrund 4a	WS III	Mädchen	1	"
11.05.2010	VS Jägergrund 4a	WS III	Buben	1	"
11.05.2010	VS Jägergrund 4b	WS III	Mädchen	1	"
11.05.2010	VS Jägergrund 4b	WS III	Buben	1	"
14.05.2010	Jugendgruppe Armster	WS II+ III	Mädchen	2	"
14.05.2010	Jugendgruppe Armster	WS II + III	Burschen	2	"
10.05.2010	Hydro Weiz	Workshop GP 1	Lehrlinge	1	11
17.05.2010	Hydro Weiz	Workshop GP 2	Lehrlinge	1	""

27.05.2010	Wittgruberhof Weiz	Burschenweiterbildung	Jugendarb, Lehrer, Sozpäd	1	7
28.05.2010	Raabklamm	Burschenweiterbildung			""
29.05.2010	Raabklamm	Burschenweiterbildung			""
09.06.2010	Hydro Weiz	Evaluationsgesp	Ausbildungsleiter	1	1
15.06.2010	BFI	WS I	Burschen m. Lernschwierigkeiten	1	7
15.06.2010	BFI	WS I	Mädchen m. Lernschwierigkeiten	1	8
21.06.2010	Kinderdorf Steinberg	WS IV	Buben&Mädchen	1	
22.06.2010	BFI	WSII	Mädchen	1	"
22.06.2010	BFI	WSII	Burschen	1	"
29.06.2010	BFI	WSII	Mädchen	1	"
29.06.2010	BFI	WSII	Burschen	1	"
15.07.2010	Pro juventute Arnfels	WS und	Buben	2	6
15.07.2010	Pro juventute Arnfels	WS I und II	Mädchen	2	4
20.07.2010	BFI	Info	Sozial und Berufspädagogen	1	18
17.09.2010	Kompetenz Leibnitz	WS I	Burschen m. Lernschwierigkeiten	1	11
17.09.2010	Kompetenz Leibnitz	WS I	Mädchen m. Lernschwierigkeiten	1	6
21.09.2010	VS Kloster	Elternabend+2Lehrer		1	12
21.09.2010	VS Kloster	Workshop GS	Schülerinnen	1	8
21.09.2010	VS Kloster	Workshop GS	Schüler	1	3
24.09.2010	Kompetenz Leibnitz	WS II	Burschen m. Lernschwierigkeiten	1	"
07.10.2010	Kompetenz Pölfing Brunn	WS I	Burschen m. Lernschwierigkeiten	1	11
07.10.2010	Kompetenz Pölfing Brunn	WS I	Mädchen m. Lernschwierigkt.	1	7
08.10.2010	Kompetenz Pölfing Brunn	WS II	Burschen m. Lernschwierigkeiten	1	"
08.10.2010	Kompetenz Pölfing Brunn	WS II	Mädchen m. Lernschwierigkt.	1	"
12.10.2010	Kompetenz Pölfing Brunn	WS I	Burschen m. Lernschwierigkeiten	1	11
14.10.2010	Kompetenz Pölfing Brunn	WS II	Burschen m. Lernschwierigkeiten	1	"

Projektevaluationen:

Workshops für Burschen mit Benachteiligung Workshops zu den Themen Sexualität und Rollenbilder

Die Ziele dieser Stunden orientieren sich groß teils an den 7 Themenbereichen der Prävention gegen sexuelle Gewalt:

- Recht auf körperliche und sexuelle Selbstbestimmung
- Recht auf eigene Gefühle, Intuition
- „Gute“ und „Schlechte“ Berührungen
- Recht auf Widerstand, auf „Nein sagen“
- „Gute“ und „Schlechte“ Geheimnisse
- Recht auf Hilfe und Unterstützung
- Auch Erwachsene machen Fehler

Die angewandten Methoden und Arbeitsmaterialien sind sehr stark an die Bedürfnisse der Teilnehmer angepasst. Grundsätzlich kommen Kleingruppenarbeiten, Plakate, Folien, Anschauungsmaterial, Arbeitsblätter etc. zum Einsatz.

Workshops für Jugendliche mit Benachteiligung: 74 TeilnehmerInnen
Gesamturteil in Schulnoten Durchschnitt: 1,3

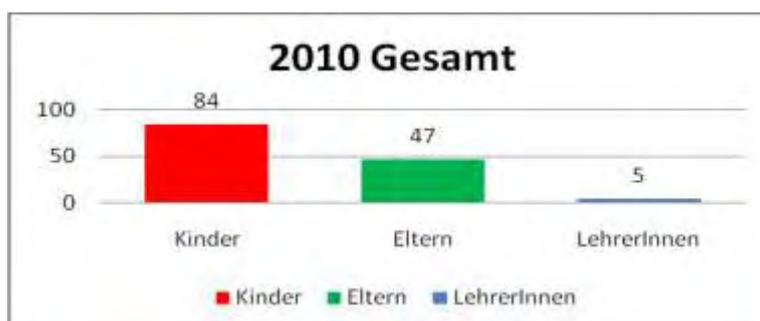




In den Workshops für Jugendliche mit Benachteiligung ist es unserer Erfahrung nach sehr wichtig, auf möglichst homogene Gruppen zu achten, um einerseits Über- und andererseits Unterforderung zu vermeiden. Die Arbeitsmaterialien und die Arbeitsblätter sind speziell an die Bedürfnisse der Teilnehmer angepasst. Methodisch wird entsprechend der kognitiven Fähigkeiten der Teilnehmer gearbeitet und das Tempo dadurch angepasst. Die Gruppengröße sollte 8 Teilnehmer nicht überschreiten, um besser auf einzelne Teilnehmer eingehen zu können. In der Auswertung wurde deutlich, dass der Referent als sehr kompetent wahrgenommen wurde und die Jugendlichen sich verstanden und gehört fühlten.

Geschlechtssensibles Arbeiten in der Volksschule:

2010 wurden an den Volksschulen VS Jägergrund und VS Kloster das Projekt mit dem Schwerpunkt geschlechtssensibles Arbeiten, Veranstaltungen durchgeführt.



Workshops mit den SchülerInnen:

Insgesamt nahmen 84 Kinder daran teil. 35 Burschen und 49 Mädchen.

Es wurden 3 Workshops zu je 2 Stunden mit den teilnehmenden Klassen durchgeführt.

Die SchülerInnen wurden teilweise in geschlechtshomogene Gruppen geteilt, in denen jeweils eine/einer weibliche/männlicher WorkshopleiterIn mit ihnen arbeitet. Teile des Projektes wurden gemeinsam verbracht.

In diesen Workshops sollen die Mädchen und Burschen lernen:

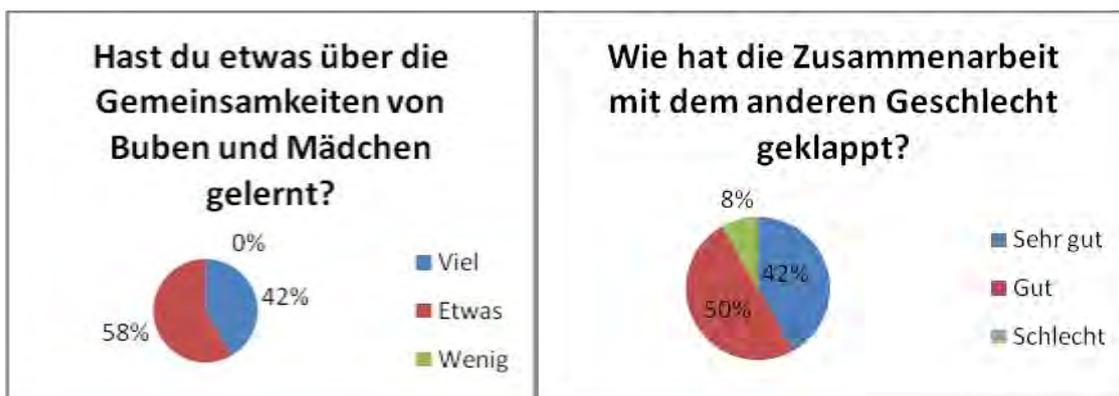
- Sich als eigene und unverwechselbare Persönlichkeiten zu erkennen und anzunehmen
- Individuelle Unterschiede wahrzunehmen
- Dass sie ein Recht auf Unversehrtheit ihres Körpers haben
- Niemand ihre „Intimitätsgrenzen“ überschreiten darf, wenn sie das nicht wollen
- Ihren eigenen Fähigkeiten zu vertrauen, um ihre seelischen und körperlichen Lebensmöglichkeiten positiv gestalten zu können
- Eine Reflexion der eigenen Rollenbilder zu ermöglichen
- Unterschiede zwischen Buben und Mädchen wertfrei zu sehen
- Allgemeine Steigerung des Selbstwertes und der sozialen Kompetenz

Auswertung Feedbackbögen der teilnehmenden Kinder:



Die Auswertung dieser beiden Fragen ergibt ein sehr positives Stimmungsbild der Kinder von den Workshopstunden. Die SchülerInnen nahmen mit Begeisterung an den Terminen teil, waren sehr interessiert und es war möglich, zu vielen unterschiedlichen Themenbereiche zu arbeiten.

Hier zeigt sich, dass die ausgewählten Übungen, Spiele und Materialien gut bei der Zielgruppe ankommen und Präventionsarbeit Spaß machen kann.



Hier zeigt sich, dass die Workshops zumindest teilweise ein Umdenken, bzw. auf jeden Fall ein Auseinandersetzen mit der Thematik bewirkt haben. Unsere Beobachtungen in den Workshopsstunden decken sich mit den Aussagen der SchülerInnen. Oft waren die Zuschreibungen zu stark und die vorherrschenden Rollenbilder schon zu manifestiert, als dass es in der kurzen Zeit nicht möglich war, alle Kinder von unserer Sichtweise zu überzeugen.

Hier kommt auch ein weiterer Grundsatz des Vereines Hazissa zu tragen:

Umfassende und sinnvolle Präventionsarbeit gelingt nur, wenn alle Ebenen einer teilnehmenden Institution einbezogen werden.

Im Rahmen der Projekte heißt dies, dass es Elternabende, PädagogInnenweiterbildungen, Reflexions- und Abschlussgespräche mit den KlassenlehrerInnen und Workshops mit den SchülerInnen angeboten werden.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit andere weiterführende Weiterbildungen oder Projekte für die gesamte Schule in Anspruch zu nehmen.

Einblicke:



In den gemeinsamen Stunden wurde vor allem Wert auf das Miteinander, das gemeinsame Erreichen von Zielen und der Zusammenhalt zwischen Mädchen und Buben gelegt. Oft passierte es, dass Mädchen und Burschen während der Übungen ihre Vorstellung und Vorbehalte gegenüber dem anderen Geschlecht ablegten und einfach mit jemandem spielten, egal ob Bub oder Mädchen.

Resümee:

Durch die Aufnahme des Projektes „Ich weiß Bescheid“ ergibt sich ein noch vielfältigeres Angebot an Präventionsarbeit gegen Gewalt des Vereines Hazissa.

Die Erfahrungen und Evaluationen dieses Projektes brachten folgende Angebotsänderungen:

- „Ich weiß Bescheid“ als eigenes Projekt
Für Schulen die einen Schwerpunkt zum Thema geschlechtersensible Pädagogik setzen wollen.
- Zusatzmodul bzw. Schwerpunktsetzung bei Workshopangeboten zur Prävention sexualisierter Gewalt.
Für Schulen, die sich noch umfassender dem Thema Prävention sexualisierter Gewalt widmen möchten oder bei Klassen, in denen das Thema Mädchen/Burschen vorrangig zu bearbeiten ist.
- Eigenständiger Elternabend „Geschlechtergerechte Erziehung“
Für interessierte Eltern die sich mit dem Thema geschlechtersensibler Pädagogik und der Reflexion der eigenen Rollenbilder auseinandersetzen möchten.
- Weiterbildung „Crosswork“
Für Interessierte der geschlechterreflektierten Überkreuzpädagogik

Wir hoffen dass wir auch weiterhin positive Ergebnisse erzielen können, und wir mit der Erweiterung dieses Projektes noch mehr Eltern, LehrerInnen, Interessierte und Kinder erreichen können.

Erstellung einer Broschüre zum Thema Buben- und Burschenarbeit, Anlaufstellen und Hilfemöglichkeiten für Buben und Burschen

Eine Broschüre zu den Themen Prävention Sexualisierter Gewalt – Grenzen – Gefühle – Männlichkeit – etc. wurde im Frühjahr 2010 gedruckt und in der Steiermark verteilt. Der Verein Hazissa hat im letzten Jahr eine vergleichbare Broschüre für Mädchen herausgegeben.



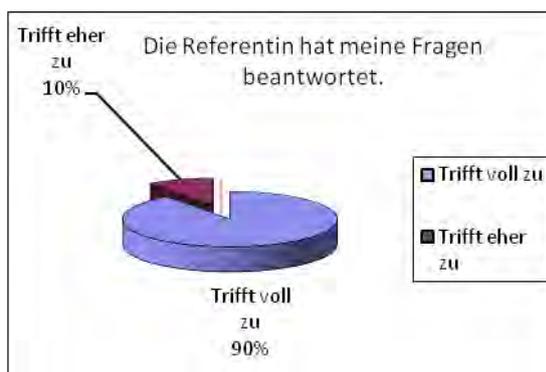
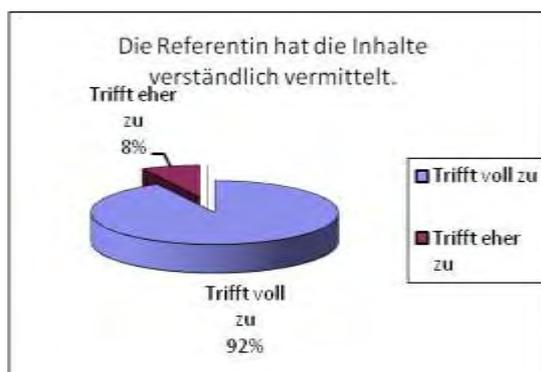
Weiterbildung Cross Work:

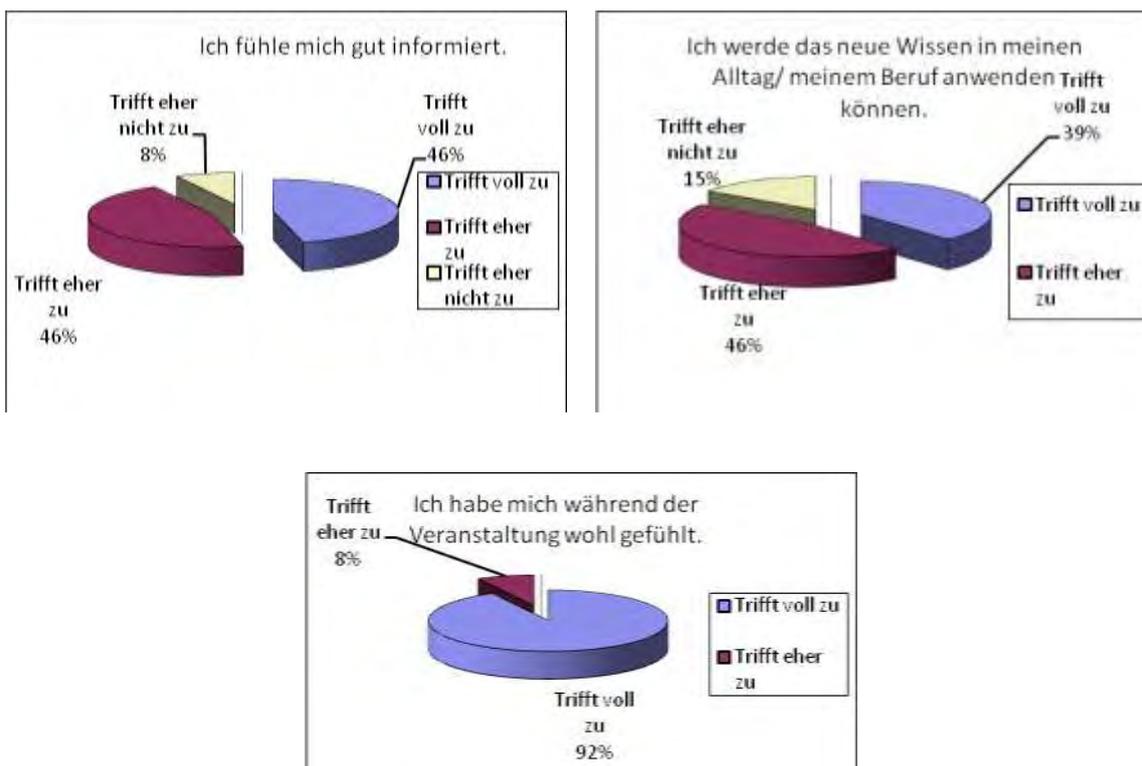
Eine Tagesveranstaltung zum Thema „Cross Work – die pädagogische Überkreuzsituation.“

Diese Weiterbildung richtet sich an MitarbeiterInnen der Jugendarbeit (JugendbetreuerInnen aus Jugendzentren, BetreuerInnen in Lehrlingsheimen, BetreuerInnen von Wohngemeinschaften, ErziehungshelferInnen, ...) und wird geschlechterreflektierende, informierende und selbsterfahrende Bestandteile beinhalten.

- Selbstreflexion – Männerbild/ Frauenbild, Rollenbilder in unserer Gesellschaft
- Persönliche Zugänge zum Thema Männlichkeit und Weiblichkeit
- Informationen über aktuelle Wissens- bzw. Forschungsergebnisse zu Mädchenarbeit und Burschenarbeit
- Sozialisationsbedingungen und Lebenslagen von Mädchen und Burschen
- Kenntnisse von methodischen Ansätzen in der geschlechterspezifischen Arbeit
- Eigene Erfahrungen in der Begegnung mit dem Gegengeschlecht reflektieren
- Eigene Fragestellungen und Situationen aus dem beruflichen Alltag einbringen

TeilnehmerInnen: 13





„Gewaltprävention! Aber wie?“, Veranstaltung zum Thema Gewaltprävention in Niederösterreich

Inhalt:

- Praktische Umsetzung von Gewaltprävention im täglichen Unterricht in der Volksschule
- Ursachen von Gewalt:
- • Ansätze der Gewaltprävention (verschiedene Modelle)
- • Praktische Übungen und Umsetzung anhand eines Gewaltpräventionsprogrammes
- verständigt.





Evaluation:

Wie zufrieden waren Sie mit ...

- dem Ablauf der Veranstaltung?
Durchschnittsnote 1,38
- den Fachbeiträgen der Referentin?
Durchschnittsnote 1,15
- den Vernetzungsmöglichkeiten vor Ort?
Durchschnittsnote 1,75
- der Erfüllung Ihrer Erwartungen bzgl. der Fachbeiträge?
Durchschnittsnote 1,38

- Gewünschte Themen für die kommenden Veranstaltungen sind:
 - Bullying
 - Konfliktlösungsstrategien
 - Weiterführende Fortbildungen mit Herrn Ganster
 - Wie funktioniert „Psychohygiene“?

Fortbildung für JugendarbeiterInnen zum Thema Buben – Burschenarbeit und Cross Work

Ein Handlungs- und Praxisorientiertes 3 - Tagesseminar mit erlebnispädagogischen Elementen. In diesem Seminar wird die Reflexion der eigenen männlichen Entwicklung mit praktischen Übungen zum Thema Burschenarbeit umgesetzt. In Kooperation mit Reskon – die Outdoorpraxis.



Um Buben- und Burschenarbeit im pädagogischen Feld leisten zu können, bedarf es mehr als Übungen, Methoden und fachliche Kompetenz.

„Cross Work (Pädagogen arbeiten mit Mädchen oder Pädagoginnen mit Burschen) ist der jüngste Ansatz geschlechterbewusster Arbeit und gleichzeitig derjenige, der den Fachkräften das höchste Maß an Selbstreflexion abverlangt, weil in der gegengeschlechtlichen Arbeit einer überwiegend heterosexuell ausgerichteten Gesellschaft immer die Brisanz des sexuellen Übergriffs impliziert ist. Ziel von Cross Work ist, tradierte Geschlechterbilder von Mädchen und Burschen zu irritieren und zu erweitern und Bedürfnissen nach Anerkennung und Kontakt auch mit Erwachsenen des Gegengeschlechts nachzukommen.“

Cross Work bedarf einer hohen Sensibilität, Selbstreflexion und Auseinandersetzung sowohl mit der eigenen Geschlechterrolle als auch mit der Rolle als PädagogIn gegenüber Mädchen und Burschen.

In dieser Weiterbildung geht es nicht um ein abzuarbeitendes Methodenpaket, sondern vielmehr um eigene Einstellungen und Haltungen.

Der Verschiedenheit von Menschen soll – unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Geschlechterverhältnisse – in einem lebendigen pädagogischen Prozess Rechnung getragen werden. Der Handlungsspielraum von Burschen und auch erwachsenen Männern soll erweitert werden und Buben sollen nicht nach einem festgelegten Modell geformt werden.

In diesem Seminar wollen wir uns einerseits mit der Reflexion der eigenen Entwicklungen, Haltungen und Rollenbildern auseinander setzen. Andererseits möchten wir Übungen und Spiele zum Thema geschlechtssensibles Arbeiten, Rollenbilder etc. vorstellen und teilweise durchführen. Die Erlebnispädagogik bzw. das Outdoortraining begleiten uns in der Selbstreflexion, aber auch als Zugang bzw. Möglichkeit, einzelne Übungen mit einer Gruppe durchzuführen. Es geht um das Kennenlernen von verschiedenen Erlebnispädagogischen Methoden im Bezug auf die Arbeit mit Buben und Burschen.

Ein wichtiger Aspekt dieser Weiterbildung ist auch der Erfahrungsaustausch der verschiedenen Fachfrauen und Fachmänner. Raum und Zeit für eigene praktische Erfahrungen wird zur Verfügung gestellt.

Erlebnispädagogik:

- Erlebnispädagogik versteht sich nicht als Survivaltraining für Hartgesottene.
- Erlebnispädagogik ist keine konsumierbare Eventveranstaltung.

Es geht dabei um ein Sich-selbst-Erleben, Kontrolle und Kontrollverlust, Gefühle von Angst, Spannung und Überraschung, alleine stehen und unterstützt werden. Genau darin liegen der Reiz dieser Methode und die unmittelbare Anwendbarkeit in der Arbeit mit Buben und Burschen.

Im Sinne eines ganzheitlichen Lernens kann Erlebnispädagogik vor allem Persönlichkeitsentwicklung mit „Hand, Herz und Hirn“ fördern.

Nicht nur über die kognitiven Fähigkeiten des Menschen, sondern besonders auch über das Tun (Erleben) kann soziale Kompetenz erlernt werden. Lernen durch Tun, durch Erleben, vor allem in der Natur ermöglicht neue Sichtweisen und Zugänge, was den Erfahrungen nicht nur einen besonderen Reiz, sondern vor allem einen verständlicheren Sinn geben kann.

Auswertung:

Struktur und Zeitplan	1
Vortrag und Seminargestaltung	1
Inhalte	1,1
Anwendbarkeit der Inhalte beruflich oder privat	1
Interesse an vertiefenden Seminaren	1
Gesamteindruck des Seminars	1

Einige Rückmeldungen von TeilnehmerInnen 2010:

„Erfolgreiches, sehr schönes und lehrreiches Seminar, ausgesprochen positiv, sehr gut strukturiert, professionell geführt, auf höchstem Niveau, sehr gut koordiniert, durchorganisiert und begleitet“

Nennen Sie die 3 wichtigsten Aspekte der Weiterbildung:

„Selbsterfahrung & Selbstreflexion; Erfahrungen machen & Erfahrungen austauschen; Erlebtes transferieren“ (Jugendarbeiterin/Sozialpädagogin)

„Super Mischung aus Inhalten/Methoden. Kombination Erlebnispädagogik (als Inhalt und Methode) mit dem Thema des Seminars“ (Pädagoge)

„Sich und die Gruppe klarer wahrnehmen. Burschenarbeit richtig definieren. Einen Weg in eine neue bewussteren Jugendarbeit“ (Jugendleiter)

Was können Sie aus dem Seminar für ihren beruflichen und privaten Alltag anwenden?

„Reflexion der eigenen Sozialisation & Rolle; Übungen als „Pool“ für die Arbeit mit Jugendlichen; Klarheit in der Definition & Haltung zu Burschenarbeit“ (Jugendarbeiterin)

„Erklärungsmöglichkeit der Burschenarbeit. Jede Menge Kleinigkeiten durch Erlernen und Erfahrungsaustausch“ (Pädagoge)

„Neue Methoden das Thema zu behandeln. Bestätigung das ich in meinem Arbeitsfeld auf dem richtigen Weg bin.“ (Sozialpädagoge)

Workshops für Lehrlinge:

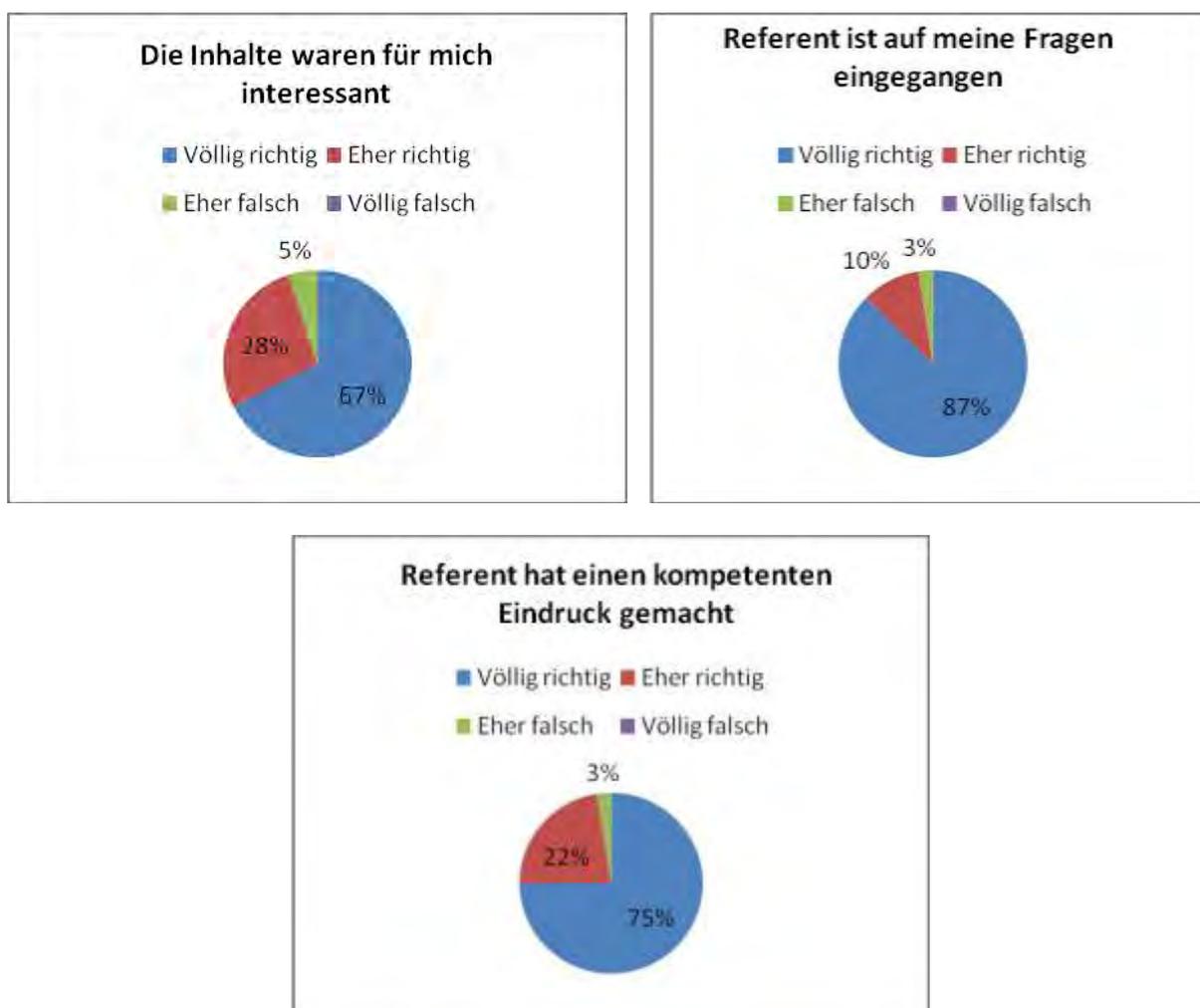
Thema: Prävention von Gewalt

Ziele:

- Definition Gewalt
- Kooperation und Gemeinschaft
- Prävention von Gewalt im Alltag
- Reflexion der eigenen Person
- Selbst- Fremd Wahrnehmung

Die Workshops orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen und Anliegen der jeweiligen Gruppe. Hauptthemen der Workshops sind Gemeinschaft und Kooperation, Konflikt und Konfliktlösung, Kommunikation und Selbst- und Fremd Wahrnehmung..

Das Ziel für Lehrlinge liegt einerseits in der Entlastung von bedrückenden Arbeitssituationen und weiteres in der Steigerung ihrer emotionalen & sozialen Kompetenzen.



6. Seminarstatistik und Evaluation 2010 Gewaltprävention



Gemeinsam stark gegen Gewalt

Gesamt 2007 Gewaltprävention in Volksschulen:	94 Seminare und Workshops	264 TeilnehmerInnen
Gesamt 2008 Gewaltprävention in Volksschulen:	135 Seminare und Workshops	338 TeilnehmerInnen
Gesamt 2009 Gewaltprävention in Volksschulen:	131 Seminare und Workshops	674 TeilnehmerInnen
Gesamt 2010 Gewaltprävention	92 Seminare und Workshops	286 TeilnehmerInnen

Durch den Wegfall der Förderung des Fonds Gesundes Österreich (Co Finanzierung des Projektes von Oktober 2008 – Mai 2010) musste der Verein Hazissa seine Angebote für Schulen reduzieren. Es wurde keine Aussendung an Schulen gemacht, um die Nachfrage an dem Projekt gering zu halten. Trotzdem kamen im Jahr 2010 viele Anfragen von Schulen. Vor allem allgemeinbildene höhere Schule hatten großes Interessen an dem Programm Halt Gewalt. Leider mussten aufgrund der budgetären Situation schon im Jahr 2010 einige Schulen abgelehnt werden.

Die nachfolgende Evaluationen beziehen sich auf den Zeitraum der Co Finanzierung des Fonds Gesundes Österreich. Im Herbst 2010 startende und ins nächste Jahr andauernde Seminarreihen, werden erst im Jahr 2011 evaluiert.

Das Programm „Halt Gewalt“ bietet einer Schule die Möglichkeit, sich dem Thema Gewaltprävention sehr umfassend zu nähern.

Um die größtmögliche präventive Wirkung zu erzielen, ist es unumgänglich, alle Beteiligten der Schule mit einzubeziehen. Das bedeutet, dass in diesem Projekt mit Eltern, LehrerInnen und den SchülerInnen gearbeitet wird.

Im Rahmen eines Elternabends werden die Eltern einerseits über das Programm, andererseits über das Thema Gewalt und Gewaltprävention informiert.

Die PädagogInnen nehmen an einer Weiterbildung zu dem Thema teil, erfahren theoretische Hintergründe zu Gewalt und Gewaltprävention und erhalten die Möglichkeit, eigene Situationen zu reflektieren. Zusätzlich erhalten sie eine Methodenmappe, in der viele unterschiedliche Übungen und Spiele zu den Themen der Gewaltprävention gesammelt sind.

Die Workshops mit den SchülerInnen, bei denen die/der KlassenlehrerIn anwesend ist, richten sich nach den individuellen Bedürfnissen und Anliegen der jeweiligen Klasse, wobei besonderes Augenmerk auf die aktuelle Situation und Dynamik innerhalb der Schulklasse gelegt wird.

Die im Projekt geplanten Module stellen einen möglichen Aufbau dar. Durch den prozessorientierten Zugang können einzelne Module ausgebaut oder die Themenschwerpunkte verändert werden. Dies geschieht in Absprache mit den KlassenlehrerInnen und dem pädagogischen Team des Projektes.

Die Workshopleiter, je eine weibliche und ein männlicher MitarbeiterIn arbeiten mit den Kindern, verfügen über einen großen Erfahrungsschatz an unterschiedlichsten Klassensituationen, haben Kenntnis über die verschiedensten Übungen und Spiele zur Gewaltprävention und haben sich im Laufe der Zeit ein großes Repertoire an kreativen Lösungsansätzen angeeignet, die sie bei Bedarf gerne weitergeben.

Die Möglichkeit, in diesen Stunden eine Außensicht der eigenen Klasse zu bekommen und im Rahmen der Gespräche mit den WorkshopleiterInnen einzelne SchülerInnen zu reflektieren, wurde von vielen teilnehmenden LehrerInnen als äußerst positiv rückgemeldet.

Um eine Entscheidung treffen zu können, kommt der Projektleiter zuerst an die Schulen (z.B: im Rahmen einer Lehrerkonferenz, einem pädagogischen Tag etc.) und informiert das Kollegium näher über das Projektangebot und den genauen Ablauf. Ziel dieser Informationsveranstaltung ist es, die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit zu klären, Erwartungen der LehrerInnen zu hinterfragen und zu klären, sowie eine Entscheidungshilfe zu geben, ob das Projekt in der Schule durchgeführt werden soll.

Module „ Halt Gewalt – Gemeinsam stark gegen Gewalt“

MODUL 1:

Selbstwert, Selbstbewusstsein, Selbst- und Fremdwahrnehmung

Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit sollen gestärkt werden. Die Stärkung des Selbstwerts bedeutet eine Stärkung der Widerstandsfähigkeit. Sich des eigenen Verhaltens und der Wirkung auf andere Kinder bewusst zu werden, informiert zu sein und Rechte einzufordern ermöglicht einen anderen Umgang mit eigenen Aggressionen und Aggressionen der anderen.

MODUL 2:

Umgang mit Vielseitigkeit (Außenseitern), Hinterfragen von Geschlechtsstereotypen

Ursachen für gewalttätiges Handeln können auch in gesellschaftlichen Dynamiken zu finden sein, die mitunter psychische Folgen wie Minderwertigkeitsgefühle, Ängste, innere Leere, Frustration und Resignation auslösen können. In diesem Modul greifen wir vor allem den Umgang mit Vielseitigkeit und traditionellen Geschlechtsrollenvorstellungen auf.

MODUL 3:

Gefühle und Grenzen

Grenzen der Kinder sollen respektiert und geachtet werden. Kinder sollen lernen, ihre eigenen Grenzen zu verteidigen, aber auch die Grenzen anderer zu respektieren. Der persönliche Freiraum sollte gewahrt und Rückzugsmöglichkeiten sollten geboten werden.

MODUL

4:

Kommunikation und Konflikte

Aggressionen sind oft Zeichen dafür, dass die Kompetenz fehlt, Konflikte konstruktiv und nicht verletzend zu lösen, auch Zeichen für Minderwertigkeitsgefühle, die durch Gewalthandlungen kompensiert werden.

Soziale Fähigkeiten und Kompetenzen, gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien und entsprechendes Kommunikationsverhalten müssen geübt und gefördert werden.

MODUL

5:

Gemeinschaft und Kooperation

Gemeinsame Werte, Rituale und Symbole stärken den Zusammenhalt und wirken gegen Gruppenphänomene wie Ausgrenzung und Mobbing. ZB. in Form von regelmäßigen, ritualisierten Gesprächsgruppen, in denen Gefühle und Befindlichkeiten thematisiert werden und Konflikte besprochen und geklärt werden können. Bedürfnisse nach Anerkennung und „Rang“ sollen konstruktiv in der Gruppe aufgegriffen und behandelt werden, um gegenseitigen Respekt, Wertschätzung und Verantwortungsbewusstsein den anderen gegenüber zu fördern. Um eine positive Selbsteinschätzung möglich zu machen, sollen Stärken gefördert, muss ermutigt und aufgebaut werden.

Projektziel

Ziel des Projektes ist es, unter Einbeziehung und Partizipation aller Beteiligten in der sozialen Einrichtung Schule Veränderungen unter gewaltpräventiven Aspekten zu erreichen. Die angestrebten praktischen Ziele des Programms für die SchülerInnen sind die Stärkung des Selbstbewusstsein und der Persönlichkeit, die Reflexion des eigenen Selbst, die Ausbildung sozialer Wahrnehmung, die Schaffung von Konfliktfähigkeit, kontrolliertes Handeln und insgesamt die Vermittlung sozialer Kompetenzen. Durch die enge Einbindung des Lehrpersonals werden die Inputs aus den Workshops in den Klassen weiterverfolgt und im pädagogischen Alltag verankert, um so eine Festigung und eine Nachhaltigkeit zu erreichen. Die Arbeit mit den WorkshopteilnehmerInnen ist prozessorientiert gestaltet, die aktuellen Themen der Gruppe stehen im Mittelpunkt und werden vorrangig bearbeitet. Ziele und Methoden sind so ausgewählt, dass jedes Kind daran teilnehmen kann. (Sonderpädagogischer Förderbedarf oder etwa Migrationshintergrund sind kein Ausschließungsgrund.)

Datum	Ort	Art des Seminars	Zielgruppe	TN
Jänner				
11.01.2010	VS Kumberg	Workshop 1	SchülerInnen 3.a	14
11.01.2010	VS Kumberg	Workshop 1	SchülerInnen 3.b	14

11.01.2010	VS Kumberg	Elternabend	Eltern/Lehrer	20
13.01.2010	VS Lieboch	Workshop 1	SchülerInnen 1a	24
13.01.2010	VS Lieboch	Workshop 1	SchülerInnen 1b	24
14.01.2010	VS Gossendorf	Workshop 1	SchülerInnen 1&2.	20
18.01.2010	VS Kumberg	Workshop 1	SchülerInnen 1a	13
18.01.2010	VS Kumberg	Workshop 1	SchülerInnen 1b	13
20.01.2010	VS Werndorf	Worksho 4	Schülerinnen 3.Kla	"
20.01.2010	VS Werndorf	Worksho 4	Schülerinnen 4.Kla	"
21.01.2010	VS Gossendorf	Workshop 2	SchülerInnen 1&2.	"
21.01.2010	VS Gossendorf	Bilanzierung	Lehrerin 1&2	1
25.01.2010	VS Kumberg	Workshop 2	SchülerInnen 3.a	"
25.01.2010	VS Kumberg	Bilanzierung	Lehrerin 3.a	1
25.01.2010	VS Kumberg	Workshop 2	SchülerInnen 3.b	"
25.01.2010	VS Kumberg	Bilanzierung	LehreriN 3.b	1
27.01.2010	VS Lieboch	Workshop 2	SchülerInnen 1a	"
27.01.2010	VS Lieboch	Bilanzierung	Lehrerin 1.a	1
27.01.2010	VS Lieboch	Workshop 2	SchülerInnen 1b	"
27.01.2010	VS Lieboch	Bilanzierung	Lehrerin 1.b	1
28.01.2010	VS Gossendorf	Workshop 3	SchülerInnen 1&2.	"
Februar				
01.02.2010	VS Kumberg	Workshop 2	SchülerInnen 1a	"
01.02.2010	VS Kumberg	Bilanzierung	Lehrerin 1.a	1
01.02.2010	VS Kumberg	Workshop 2	SchülerInnen 1b	"
01.02.2010	VS Kumberg	Bilanzierung	Lehrerin 1.b	1
03.02.2010	BRG Kepler	Workshop GP 1	Schüler	24

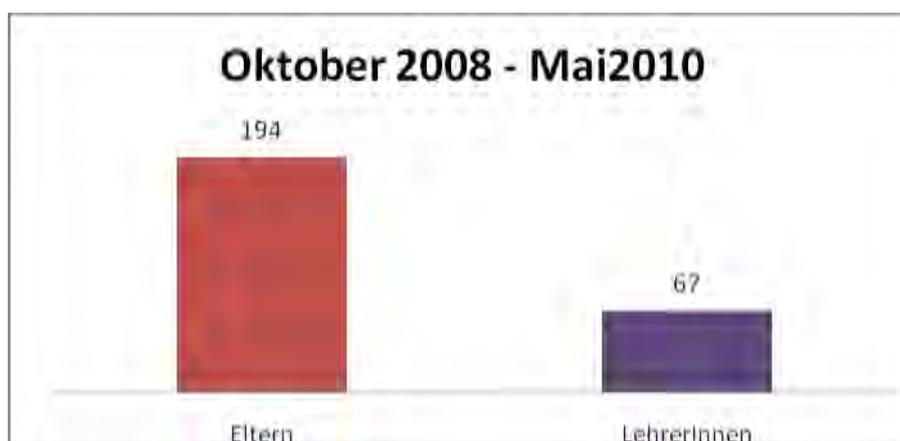
09.02.2010	BRG Kepler	Workshop GP 2	Schüler	"
04.02.2010	VS Gossendorf	Workshop 4	SchülerInnen 1&2.	"
08.02.2010	VS Kumberg	Workshop 3	SchülerInnen 3.a	"
08.02.2010	VS Kumberg	Workshop 3	SchülerInnen 3.b	"
11.02.2010	VS Gossendorf	Workshop 4	SchülerInnen 1&2.	"
22.02.2010	VS Kumberg	Workshop 4	SchülerInnen 3.a	"
22.02.2010	VS Kumberg	Workshop 4	SchülerInnen 3.b	"
24.02.2010	VS Lieboch	Workshop 3	SchülerInnen 1a	"
24.02.2010	VS Lieboch	Workshop 3	SchülerInnen 1b	"
	März			
01.03.2010	VS Kumberg	Workshop 3	SchülerInnen 1a	"
01.03.2010	VS Kumberg	Workshop 3	SchülerInnen 1b	"
03.03.2010	BRG Kepler	Workshop GP 3	Schüler	"
08.03.2010	VS Werndorf	Workshop 5	SchülerInnen 4.Kla	"
08.03.2010	VS Werndorf	Reflexionsg.	Lehrerin 4.Klasse	1
08.03.2010	VS Werndorf	Workshop 5	SchülerInnen 3.Kla	"
08.03.2010	VS Werndorf	Reflexionsg.	Lehrerin 3.Kl	1
08.03.2010	VS Kumberg	Workshop 5	SchülerInnen 3.a	"
08.01.1900	VS Kumberg	Reflexionsg.	Lehrerein 3.a	1
10.03.2010	VS Lieboch	Workshop 4	SchülerInnen 1a	"
10.03.2010	VS Lieboch	Workshop 4	SchülerInnen 1b	"
10.03.2010	VS Kumberg	Workshop 5	SchülerInnen 3.b	"
10.03.2010	VS Kumberg	Reflexionsg.	Lehrerin 3.b	1
15.03.2010	VS Kumberg	Workshop 4	SchülerInnen 1a	"
15.03.2010	VS Kumberg	Workshop 4	SchülerInnen 1b	"

18.03.2010	VS Kumberg	Workshop 1	SchülerInnen 2a	18
18.03.2010	VS Kumberg	Workshop 1	SchülerInnen 2b	20
23.03.2010	VS Lieboch	Workshop 5	SchülerInnen 1b	"
23.03.2010	VS Lieboch	Reflexionsg.	Lehrerin 1.b	1
24.03.2010	VS Lieboch	Workshop 5	SchülerInnen 1a	"
24.03.2010	VS Lieboch	Reflexionsg.	Lehrerin 1.a	1
25.03.2010	VS Kumberg	Workshop 2	SchülerInnen 2a	"
25.03.2010	VS Kumberg	Bilanzierung	Lehrerin 2.a	1
	April			
15.04.2010	BRG Kepler	Workshop GP 4	Schüler	"
16.04.2010	VS Kumberg	Workshop 3	SchülerInnen 2a	"
16.04.2010	VS Kumberg	Workshop 2	SchülerInnen 2b	"
16.04.2010	VS Kumberg	Bilanzierung	Lehrerin 2b	1
21.04.2010	VS Kumberg	Workshop 3	SchülerInnen 2a	"
21.04.2010	VS Kumberg	Workshop 4	SchülerInnen 2b	"
28.04.2010	VS Kumberg	Workshop 4	SchülerInnen 2a	"
29.04.2010	VS Kumberg	Workshop 5	SchülerInnen 2b	"
29.04.2010	VS Kumberg	Reflexionsg.	Lehrerin 2b	"
	Mai			
05.05.2010	VS Kumberg	Workshop 5	SchülerInnen 2a	"
05.05.2010	VS Kumberg	Reflexionsg.	Lehrerin 2a	1
06.07.2010	Poly Graz	Informationsgespräch	Direkt, Lehr, DAS	1
	November			
03.11.2010	Poly Graz, K10	WS	SchülerInnen	14

03.11.2010	Poly Graz, K1	WS I	SchülerInnen	17
04.11.2010	Poly Graz, K2	WS I	SchülerInnen	12
04.11.2010	Poly Graz	Reflexionsg.	PädagogInnen	4
04.11.2010	PolyGraz, K9	WS I	SchülerInnen	14
08.11.2010	Poly Graz, K10	WS II	SchülerInnen	"
10.11.2010	Poly Graz, K2	WS II	SchülerInnen	"
10.11.2010	Poly Graz, K9	WS II	SchülerInnen	"
22.11.2010	Poly Graz, K10	WS III	SchülerInnen	"
22.11.2010	Poly Graz, K1	WS II	SchülerInnen	"
24.11.2010	Poly Graz, K9	WS III	SchülerInnen	"
24.11.2010	Poly Graz, K2	WS III	SchülerInnen	"
Dezember				
06.12.2010	Poly Graz, K 10	WS IV	SchülerInnen	"
06.12.2010	Poly Graz, K1	WS III	SchülerInnen	"
09.12.2010	Poly Graz, K2	WS IV	SchülerInnen	"
09.12.2010	Poly Gra, K9	WS IV	SchülerInnen	"
10.12.2010	Poly Graz K1	WS IV	SchülerInnen	"
13.12.2010	Poly, Graz K 10	WS V	SchülerInnen	"
13.12.2010	Poly Graz, K1	WS V	SchülerInnen	"
16.12.2010	Poly Graz, K2	WS V	SchülerInnen	"
16.12.2010	Poly Graz, K9	WS V	SchülerInnen	"
16.12.2010	Poly Graz	Abschlussgespr.	PädagogInnen	4

Evaluation Zeitraum Oktober 2008 – Mai 2010

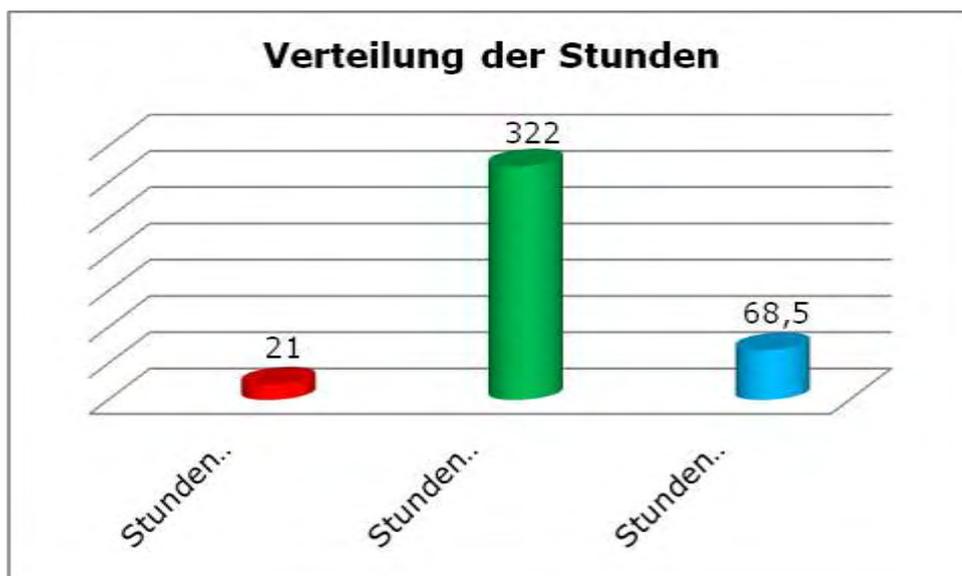
Im Projektzeitraum Oktober 2008 – Mai 2010 konnte das Projekt in 9 Schulen und 31 Klassen durchgeführt werden. Insgesamt wurden 844 Personen erreicht und über 400 Stunden mit der direkten Arbeit verbracht.



Die Zahlen der TeilnehmerInnen waren in den Jahren des Projektzeitraumes konstant. Im ersten Schuljahr waren wir an mehreren Schulen aktiv und durch größere Weiterbildungsveranstaltungen wurden mehr Erwachsene erreicht als im zweiten Jahr.

Eine wichtige Erkenntnis der ersten Jahre war, möglichst die gesamte Schule mit all ihren Klassen zu betreuen, um so eine Gesamtveränderung in der ganzen Schule in Bezug auf Gewalt und Gewaltprävention zu erreichen. So konnten wir im Projektzeitraum 2008 - 2010 insgesamt an 4 Schulen in allen Klassen mit den Kindern und den Lehrpersonen arbeiten. Eine Schule wird derzeit noch umfassender im Sinne einer Leitbild- und Schulprogrammentwicklung begleitet.

Auf das Angebot der Schulentwicklung wird auch in der nächsten Zeit großen Wert gelegt.



Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes ist die Arbeit mit den PädagogInnen. Die teilnehmenden KlassenlehrerInnen erhielten zusätzlich zur Weiterbildung noch jeweils 2 Stunden an Beratungs- und Reflexionsgesprächen, in denen einzelne Situationen und/oder SchülerInnen besprochen wurden. Aus den Rückmeldungen der LehrerInnen geht hervor, dass die Möglichkeit, eigene Klassensituationen mit den WorkshopleiterInnen reflektieren zu können, einen sehr wichtigen und lehrreichen Teil im Projekt einnimmt. Die jeweiligen KlassenlehrerInnen nehmen auch an den Stunden mit den Kindern teil, sodass sich eine Lehrperson im Laufe des Projektes insgesamt 16 Stunden intensiv mit dem Thema Gewalt- und Gewaltprävention auseinandersetzen kann.

Schulen im Zeitraum Oktober 2008 – Mai 2010

VS Lieboch

9 Klassen

VS Projektschule Graz

4 Klassen

VS Großwilfersdorf

3 Klassen

VS Werndorf

2 Klassen

VS Leibnitz

Lehrerweiterbildung

VS Brockmannngasse

Elternabend

VS Ursulinen

2 Klassen

VS Gossendorf

3 Klassen

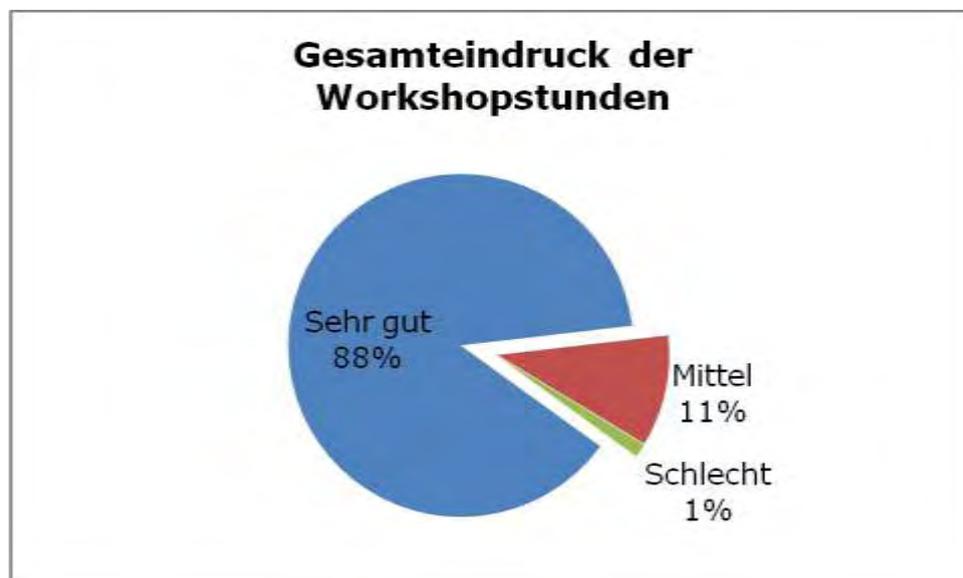
VS Kumberg

8 Klassen

Auswertung SchülerInnen:

Im Projektzeitraum wurden in 31 Klassen 155 Workshops in insgesamt 322 Stunden abgehalten.

Die folgenden Ergebnisse liefern einen Einblick der 569 SchülerInnen, die am Projekt teilnahmen.

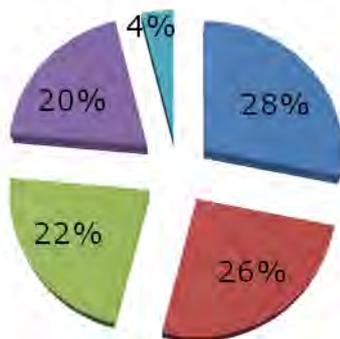


Bei der Auswertung der SchülerInnenfeedbackbögen entstand ein sehr gutes Ergebnis beim Gesamteindruck der Workshopstunden. Die Themen und Ziele der Workshops wurden von den Kindern sehr gut aufgenommen, und sie waren zum größten Teil mit Spaß und Begeisterung bei der Sache. So konnten sie einen lustvollen und spielerischen Umgang mit dem eher trockenen Thema Gewalt und Gewaltprävention erleben.



Was hat sich in eurer Klasse verändert?

- Wir vertragen uns besser
- Wir schlagen/treten/hauen uns weniger
- Wir beschimpfen/verspotten uns weniger
- Ich werde nicht mehr ausgeschlossen



Die Wahrnehmungen der Kinder in Bezug auf die Veränderung in der Klasse fiel ebenso äußerst positiv aus. Hier zeigt sich auch, dass im Programm auf alle vorkommenden Gewaltsituationen eingegangen wird und so ein Bewusstsein für die unterschiedlichen Formen der Gewalt geschaffen wurde. Nur 4 % der Kinder gaben an, keine spürbaren Veränderungen wahrgenommen zu haben. Die Auswertung der Feedbackbögen der Kinder wird durch die Aussagen der jeweiligen KlassenlehrerInnen, die zu einem großen Teil ebenfalls positive Veränderungen innerhalb der Klasse während des Projektes feststellen konnten, gestützt. Somit kann man zusammenfassend sagen, dass das Projekt während der Laufzeit zu Veränderungen innerhalb der Klassen geführt hat.

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes ist, wie schon erwähnt, die Einbeziehung der Lehrpersonen. Es ist unumgänglich, dass die jeweiligen KlassenlehrerInnen mit dem zur Verfügung gestellten Material weiterarbeiten und das Projekt nicht als einmalige Angelegenheit und somit das Thema Gewalt ausreichend behandelt sehen. Hier gilt es noch verstärkter darauf hinzuarbeiten, den PädagogInnen Materialien und Ideen zur Verfügung zu stellen, die sie im alltäglich Unterricht gut verankern und einbauen können.

Auswertung LehrerInnenfeedback:

Nach Abschluss der Workshops in den Klassen erhielten die PädagogInnen ebenso wie die Kinder einen Feedbackbogen.

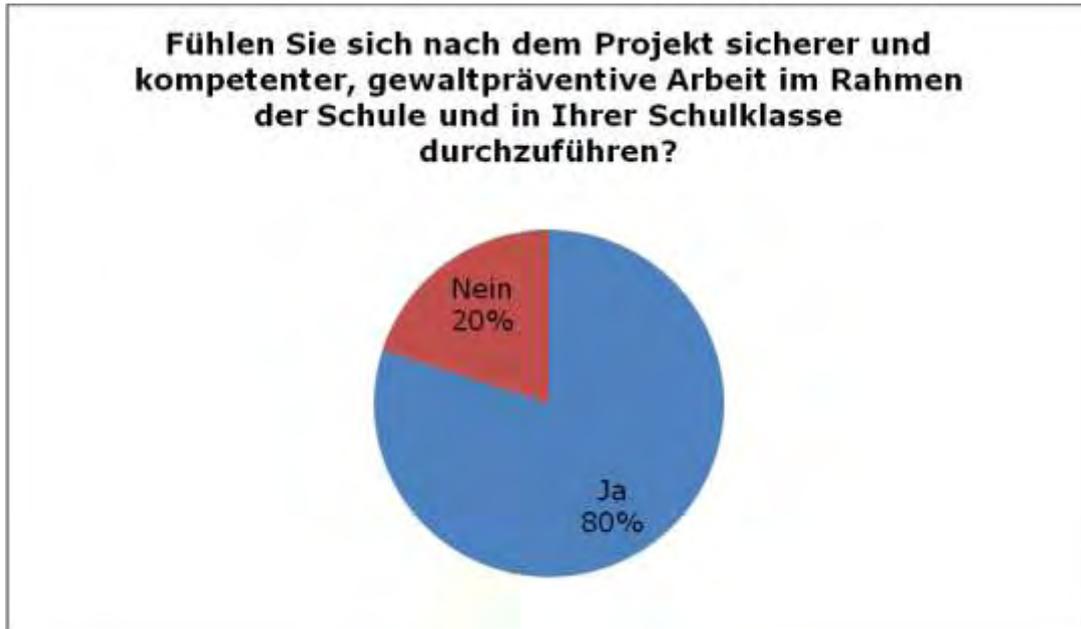


Ein wichtiges Indiz für das Gelingen des Projektes ist immer die Zufriedenheit mit dem Austausch der Lehrpersonen mit dem Projektteam. Es zeigte sich, dass die Coaching- und Reflexionsgespräche sehr gut angenommen wurden, und es den WorkshopleiterInnen möglich war, auch heikle Themen so anzusprechen, dass sie als konstruktive Anregungen wahrgenommen wurden.



Mehr als die Hälfte der teilnehmenden Lehrpersonen gaben an, positive Veränderungen innerhalb der Klasse schon während der Workshoplaufzeit wahrgenommen zu haben. Vor allem die gesteigerte Toleranz der Kinder untereinander, der respektvollere Umgang miteinander, die Stärkung der Gemeinschaft aber auch eine Steigerung des Konfliktlösungspotenzials der Kinder, waren die häufigsten Nennungen.

Teilweise wurden die WorkshopleiterInnen mit sehr schwierigen Klassensituationen und sehr auffälligen SchülerInnen konfrontiert. Dies erforderte nicht nur immer wieder eine Adaption der einzelnen Workshopmodule, sondern auch die Planung und Besprechung außerschulischer Maßnahmen und Unterstützungen. Das Programm und die dazugehörigen Interventionen waren oftmals nur der Anfang der Hilfestellungen für die einzelnen Kinder und PädagogInnen, sodass die positiven Veränderungen direkt nach oder während dem Projekt nicht immer eindeutig festzustellen waren.



Dieses Ergebnis zeigt eine sehr gute Leistung im Bereich der Vermittlung der Themen und Bestärkung der Lehrpersonen, im Unterricht gewaltpräventive Arbeit durchzuführen. Im zweiten Projektjahr konnte in diesem Bereich eine deutliche Steigerung der positiven Rückmeldungen erreicht werden. So gaben im Schuljahr 2009/2010 100% der Befragten Lehrpersonen an, sich sicherer und kompetenter zu fühlen, gewaltpräventive Arbeit durchzuführen.

Auch hier kann man den Rückschluss zu den intensiven und verstärkten Beratungsgesprächen ziehen. Gewaltprävention und die direkte Umsetzung in der Klasse konnte durch Reflexion der Klassensituationen und die Besprechung und Erklärungen der einzelnen Zugänge gut in die Arbeit der PädagogInnen integriert werden.





Ein wichtiger Aspekt des Projektes ist natürlich die Nachhaltigkeit bzw. die Weiterarbeit der Lehrpersonen im alltäglichen Unterricht. Die sich stetig erweiternde Sammlung an Methoden, Spielen und Übungen wurden von allen PädagogInnen als sehr positiv bewertet und sie können sich vorstellen, die zur Verfügung gestellten Unterlagen auch weiter zu verwenden.

Wie sehr sie diese Unterlagen über einen längeren Zeitraum verwendet haben, zeigen uns dann die Ergebnisse der Feedbackbögen nach einem Jahr.

Trotz des sehr guten Ergebnisses, wird es für uns in nächster Zeit ein Schwerpunkt sein, gezielte, neue und brauchbare Unterrichtsmaterialien aus den gewonnenen Erkenntnissen zu entwickeln und an den Schulen bekannt zu machen.

Auswertung LehrerInnenfortbildung:





Im Großen und Ganzen kann man mit diesem Ergebnis sehr zufrieden sein. 96% der **Befragten gaben an, „Sehr gut“ bis „Gut“ über Gewalt und Gewaltprävention** informiert zu sein. Betrachtet man die einzelnen Auswertungen genauer, zeigt sich, dass im Laufe der Jahre eine immer höhere Zufriedenheit der Lehrpersonen in der Weiterbildung erzielt werden konnte. Dies liegt unter anderem an der Erfahrung des Vortragenden, aber meiner Meinung nach vor allem an den getroffenen Veränderungen der Weiterbildung. Es zeigte sich, dass es zusätzlich zur Grundinformation über Gewalt und Gewaltprävention sehr wichtig ist, den Lehrpersonen in diesem Rahmen die Möglichkeit zu geben, schwierige Situationen zu besprechen und an aktuellen Fällen zu arbeiten.

Immer wieder wird deutlich, wie sehr es notwendig und wünschenswert wäre, eine Form der Psychohygiene bzw. des internen Austausches im Kollegium einzuführen. Für das Projekt heißt dies, noch verstärkter auf konkrete Fälle in den Weiterbildungen einzugehen. So wird ab dem kommenden Schuljahr eine weitere Weiterbildung nach Abschluss der Workshops in einer Schule eingeführt werden.



Hier zeigt sich ein buntes Bild an wahrgenommenen Aspekten der Lehrpersonen. Durch den prozessorientierten Zugang, kommt es immer wieder vor, einzelne Module umzubauen bzw. Themen zu verstärken oder andere einzuführen. Die Rückmeldungen der LehrerInnen decken sich mit den einzelnen Modulen und sind somit eine gute Bestätigung der Verständlichkeit und der Vermittlung der Inhalte.

Weiters:

- Ergänzen und Überarbeiten von Seminarunterlagen
- Aktualisierung der Homepage
- Konzepte für Workshops, Erstellen von Arbeitsmaterialien
- Erarbeiten von Konzepten zu „Täter“- und Gewaltprävention in Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit
- Erarbeiten von Seminarunterlagen und Arbeitsmaterialien für jeweilige Zielgruppen, Schwerpunkt Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen
- MitarbeiterInnenschulung und – Weiterbildungen, Betreuung von Haus- und Seminararbeiten
- Vernetzung und Kooperation mit: Mafalda, Tara, Frauenhaus Graz, Uni Graz, Pädagogische Akademien, Männerberatungsstelle, Fachhochschule für Sozialberufe.
- Mitgliedschaft im Dachverband der steirischen Behindertenhilfe, im Fachstellennetzwerk, im Netzwerk gegen sexuelle Gewalt, in der NGO-Plattform
- Büroorganisation, Verwaltung, Förderanträge, Abrechnungen (Kassabuch, etc.)
- Supervision, Teamentwicklung
- Seminardokumentation, Evaluation und Qualitätssicherung
- Erstellen von Infobroschüren für Kinder, Jugendliche, Eltern und PädagogInnen
- Vernetzung und Kooperation mit anderen Fachstellen

7. Referenzliste: Wo wir bisher tätig waren...

Schulen

BAKIP Bruck	HS Bärnbach
BAKIP Graz	HS Birkfeld
BAKIP Hartberg	HS Keplerstraße Graz
BAKIP Judenburg	HS Neumarkt
Berufsschule Gleinstätten	HS Ökotech St. Peter Graz
BRG Kepler Graz	HS Preding
HLW Fohnsdorf	HS Radkersburg
HLW Hartberg	HS St. Georgen
HS Andritz Graz	HS St. Margarethen/Raab
	HS St. Peter Graz
	HS Straden

HS Straßgang
 HS Unterpremstätten
 HS Voitsberg
 HS Gratwein
 HS Lebring
 Kollegg für Sozialpädagogik Graz
 LFS Frauental
 Mittelschule Karl Morree Graz
 Mittelschule St. Leonhard
 NMS Leonhard Graz
 PÄDAK Hasnerplatz Graz
 Projektschule Graz
 Schule für Sozialberufe Graz
 VS Afritsch Graz
 VS Am Weizberg Weiz
 VS Bertha Suttner Graz
 VS Brockmannngasse Graz
 VS Eggersdorf
 VS Etmisl
 VS Feldkirchen
 VS Fischerau Graz
 VS Fürstenfeld
 VS Gosdorf
 VS Gossendorf
 VS Gössendorf
 VS Gratwein
 VS Großwilfersdorf
 VS Hönigtal
 VS Jägergrund Graz
 VS Kalsdorf
 VS Kloster
 VS Knallerbse Graz
 VS Kumberg
 VS Leibnitz
 VS Lieboch
 VS Ligist
 VS Mariagrün Graz
 VS Mitterdorf
 VS Neufeld
 VS Neuhart Graz
 VS Regenbogenhaus Graz
 VS Schulschwestern Graz
 VS Spielfeld
 VS St. Johann Graz
 VS St. Radegund
 VS Stallhofen

VS Ursulinen Graz
 VS Werndorf
 Waldorfschule Graz
 VS Weiz
 St. Martin Landwirtschaftsschule

Kindergärten

Heilpäd. KG Krieglach
 Interkultureller KG Graz
 KG Aspang NÖ
 KG Bad Aussee
 KG Bärnbach
 KG Bärndorf
 KG Birkfeld
 KG Deutschlandsberg
 KG Eggersdorf
 KG Empersdorf
 KG Erlenweg Deutschlandsberg
 KG Fehring
 KG Frauental
 KG Josefinum Leoben
 KG Köflach
 KG Lebring
 KG LKH Graz
 KG Max und Moritz Graz
 KG Mickymaus Gratkorn
 KG Murau
 KG Ragnitz Graz
 KG Selzthal
 KG Södingberg
 KG St. Georgen/Stiefling
 KG St. Lamprecht
 KG St. Nikolai
 KG Tieschen
 KG Trieben
 KG Valerie Graz
 KG Villa Kunterbunt Weiz
 KG Weiz
 KG Zwergennest Graz
 KG Wiener Neustadt

Einrichtungen Behindertenhilfe

AlphaNova Hausmannstätten

BBRZ Kapfenberg
 Chance B Gleisdorf
 Jugendgruppe Armster
 Kompetenz Fürstenfeld
 Kompetenz Leibnitz
 Lebenshilfe Admont
 Lebenshilfe Arnfels
 Lebenshilfe Casalgasse Graz
 Lebenshilfe Halbenrain
 Lebenshilfe Hartberg
 Lebenshilfe Judenburg
 Lebenshilfe Kapfenberg
 Lebenshilfe Liezen
 Lebenshilfe Maria Buch
 Lebenshilfe Mureck
 Lebenshilfe Neudau
 Lebenshilfe Pöllau
 Lebenshilfe Radkersburg
 Lebenshilfe Rosenhain
 Lebenshilfe Söding
 Lebenshilfe Vorau
 Lebenshilfe Zeltweg
 Lebenshilfe Graz u. Umgebung -Voitsberg
 Mosaik GmbH Graz
 Pius Institut Bruck
 Verein Schrittweise Kapfenberg
 Kompetenz Pöfling-Brunn
 Institut leben lachen lernen Leoben
 Komptenz Söchau

Kinderbetreuungseinrichtungen

Fratz Graz Nachmittagsbetreuung Graz
 Hort Josefinum Leoben
 KinderbetreuerInnen Graz
 Odilieninstitut Internat Graz
 Tagesmütter Fürstenfeld
 Tagesmütter Gleisdorf
 Tagesmütter Graz
 Tagesmütter Kalsdorf
 Tagesmütter Keesgasse
 Tagesmütter Keplerstraße
 Tagesmütter Leoben
 Tagesmütter Voitsberg
 Tagesmütter Volkshilfe
 Wiki Karmeliterhof

Einrichtungen Jugendwohlfahrt

Caritas Sprungbrett Feldbach
 FrühförderInnen Graz
 JAW WOGÉ Graz
 Kohlbacher Sinko KG Bruck
 SOS Jugendwohnen Seiersberg
 SOS Kinderdorf Steinberg
 Aufwind
 SOS WG Gradnerstraße
 Sozialmanagement Graz EH Verein
 TM JWF Fürstenfeld
 TM JWF Graz
 Pro Juventute Arnfels

Einrichtungen Jugendarbeit

Bunte Fabrik Kapfenberg
 Dachverband offene Jugendarbeit Graz
 Hochschullehrgang Jugendarbeit Graz
 Jugendzentrum Ardning
 Jugendzentrum ClickIn Gratwein
 Jugendzentrum Liezen
 Jugendzentrum Weiz
 Katholische Jungschar
 ÖJKL Jugendleiterausbildung Graz

Andere Institutionen

ARGE Jugend gegen Gewalt Graz
 ARGE Männer Graz
 BFI Graz
 BFI Projekt quik
 BFI Soz.päd.Lehrgang
 FH Joanneum
 FH Sozialberufe Graz
 Gewaltschutz Oberpullendorf
 Heilpäd. Station Graz
 IK Bildungsgarten Graz
 Kinder- und Jugendanwaltschaft Stmk
 Kinderbüro Graz
 LKH Kinderklinik Graz
 LSF Kinder- und Jugendpsychiatrie Graz
 ÖBM Graz

Patchwork Familienservice Graz
Pfarre Hönigsberg
Pfarre Straden
Katholische Fakultät
PI Eisenstadt Pinkafeld
SBZ Voitsberg
SHFI Graz
Siemens TS Graz
Soz.päd. Kolleg
SZ Friedberg

SZ Hartberg
BBRZ Kapfenberg
SZ Neudau
SZ Pöllau
SZ Vorau

8. Presse 2010:

20 | SCHÜLER MACHEN ZEITUNG

KLEINE ZEITUNG
FREITAG, 30. JANUAR 2010

INTERVIEW

Yvonne Seidler,
Erziehungswissenschaftlerin,
pädagogische
Leiterin von
Hazissa



Das Liebesleben wird auf Sex reduziert

Wo stoßen Kinder und Jugendliche heute zum ersten Mal auf Sexualität?

SEIDLER: Vor allem übers Handy, über Internet und Videoclips – auch über Musikvideos.

Suchen Jugendliche gezielt nach Pornos oder „stolpern“ sie nur darüber?

SEIDLER: Ältere suchen gezielt, viele bekommen Pornos auch über das Handy zugeschickt.

Wie wirken sich Pornos auf das Sexualverhalten aus?

SEIDLER: Anfangs werden Pornos noch als abstoßend empfunden, bei häufigem Konsum werden sie aber als normal gesehen. Kinder und Jugendliche bekommen so falsche Vorstellungen vom Sexualverhalten. Liebe, Zärtlichkeit und Beziehungen sind nicht wichtig, das Liebesleben wird auf Sex reduziert.

In welchem Alter stoßen Kinder auf Pornografie?

SEIDLER: Heutzutage zwischen zehn und zwölf Jahren.

Welche Präventionen würden Sie den Eltern empfehlen?

SEIDLER: Informationen einholen, mit Kindern und Jugendlichen altersgemäße Gespräche führen, beim Internetprovider Pornoseiten sperren lassen.

Woher kommt der ungewöhnliche Vereinsname Hazissa?

YVONNE SEIDLER: Der Name kommt aus dem Althochdeutschen. So wurde eine Person bezeichnet, die zwischen zwei Welten vermittelt.

Existiert der Verein auch in anderen Bundesländern?

SEIDLER: Das Zentrum ist in der Steiermark, wir sind aber auch in Niederösterreich und dem Burgenland tätig.

Wie viele Mitarbeiter hat der Verein?

SEIDLER: In Graz acht, darunter Juristen, Jugend- und Sozialpädagogen sowie Sozialarbeiter.

DAS REDAKTIONSTEAM

Kinder haben keine Ahnung

Verena Schnegg, 15, Kapfenberg: Kinder haben überhaupt keine Ahnung, worum es bei Sexualität geht.



Kein Mittel zur Aufklärung

Michael Peiner, 16, Kapfenberg: Pornografie sollte nicht als Mittel zur Aufklärung der Jugendlichen dienen.



Falscher Eindruck

Corinna Knauß, 16, Kapfenberg: Jugendliche bekommen einen falschen Eindruck von Sexualität.



Pornos sind auch unter Freunden Tabuthema

Eine Umfrage bestätigt: Kinder kommen auf verschiedenen Wegen zu pornografischen Inhalten. Wichtigstes Medium ist das Internet.

Ich habe die Pornos zuhause bei meinen Eltern gefunden als ich 14 war und habe sie mir aus Neugier angesehen“, erzählt ein 26-jähriger Student. Im Vergleich zu der Hazissa-Studie (siehe vorige Seite) machte er seine ersten Erfahrungen mit pornografischen Inhalten relativ spät. Denn die Studie besagt, dass die meisten Jugendlichen durchschnittlich im Alter von elf Jahren mit Pornografie in Berührung kommen.

Zu diesem Bild passen auch die Aussagen der von uns Befragten. So haben gleichaltrige Freunde

PORNOGRAFIE IM NETZ

Zwölf Prozent aller Webseiten haben pornografische Inhalte.

35 Prozent aller Downloads sind pornografischer Natur

Jeden Tag entstehen 266 neue Porno-Internetseiten.

Es gibt 372 Millionen Porno-Webseiten im Netz.

72 Prozent der Nutzer pornografischer Inhalte sind Männer.

25 Prozent aller Suchbegriffe bei Google haben pornografischen Ursprung.

Der beliebteste Suchbegriff bei Google ist „Sex“.

uns, pornografisches Material bei den Eltern gefunden zu haben.

Generell sieht es aber so aus, dass Jugendliche mit ihren Eltern wenig bis gar nicht darüber sprechen. In den meisten Familien gelten Pornos als Tabuthema, das nie angesprochen wird, da viele es einfach als peinlich empfinden.

Anonymes Internet

Jedoch verhält es sich laut den Befragten auch im Freundeskreis nicht anders. „Meiner Meinung nach ist das ein Thema, das niemanden außer mich selbst etwas angeht.“ Diese und ähnliche Antworten erhielten wir von den meisten Befragten. Da kommt die Anonymität, die man im Internet genießt, gerade recht.

Angesprochen auf die Häufigkeit des persönlichen Pornokonsums reagierten die Befragten durchwegs peinlich berührt, was deutlich zeigt, dass mit diesem Thema von den meisten sehr zurückhaltend umgegangen wird, da es für sie ein Eindringen in die Privatsphäre darstellt. Dementsprechend fielen die Antworten aus: Die meisten gaben an, nur sehr selten beziehungsweise gelegentlich Pornos zu konsumieren. Die Wenigsten gaben zu, sich regelmäßig mit pornografischem Material zu beschäftigen.

Pornos werden auch übers Handy verschickt

REINOLD FUCHS/GAFI



und Bekannte, die bereits mit dem Internet aufgewachsen sind, auch dort ihre ersten Erfahrungen mit Pornografie gemacht. „Ich bin zufällig bei Recherchen für die Schule darauf gestoßen“, meint etwa der 15-jährige Florian S. Ältere Jugendliche gaben hingegen an, Pornos im Alter von 14 Jahren durch Freunde oder Schulkollegen entdeckt zu haben. Ein weiterer Befragter erzählte

DAS SONNTAGS-INTERVIEW

Warum...

... ist sexuelle Gewalt in der Kirche plötzlich so ein Thema? Und wie schützen wir unsere Kinder, Frau **Yvonne Seidler**?

Warum bricht im Bereich der Kirche plötzlich so viel auf in Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt?

SEIDLER: Wenn Opfer sich melden, ist das für andere eine Anregung, sich auch zu melden oder überhaupt einmal wahrzunehmen: Das war nicht in Ordnung, was damals mit mir passiert ist. Wenn man keinen hat, der einen in diesem Gefühl bestärkt, steht man allein da. Die Kirche hat heute nicht mehr die Macht, das zu vertuschen, jetzt kommt eine Lawine ins Rollen. Das betrifft aber nicht nur Organisationen der Kirche, sondern auch andere - Heime, Internate, Sportvereine. Übergriffe von älteren Schülern, die selbst Gewalt erlebt haben, gegenüber jüngeren, an die sie diese Gewalt weitergeben, waren noch gar kein Thema, das kommt noch.

Warum fällt es Eltern so schwer, mit ihren Kindern über Sexualität zu reden?

YVONNE SEIDLER: Weil das immer noch ein tabuisiertes Thema ist. Eltern haben oft keine Erfahrung, auch weil mit ihnen selbst als Kind nie darüber geredet wurde. Es ist eine Scheu da, das spüren die Kinder. Die stellen dann keine Fragen, kommen aber trotzdem zu Informationen. Die Frage ist dann, aus welcher Quelle.

Ab wann sollte Sexualerziehung passieren?

SEIDLER: Das ist eine pädagogische Haltung, die von klein auf mitwächst. Die Themen verändern sich, aber im weitesten Sinne ist Sexualität immer ein Thema. Schon wenn die Kleinen nackt herumrennen, interessiert sie, wieso Buben anders ausschauen als Mädchen. In der Schule lernen die Kinder die biologischen Fakten, aber ganz wesentlich ist es auch, ihnen Orientierung zu geben, Werte zu vermitteln. Was ist in Ordnung im Umgang mit anderen, was nicht? Das macht es dann ja auch aus, wie ich selber bin, als Bursche Mädchen gegenüber, oder als Mädchen gegenüber Burschen.

Was müssen Kinder lernen, damit sie sicherer werden, wenn ihnen jemand zu nahe kommt?

SEIDLER: Prinzipiell muss einmal klar sein, dass Sexualität ein Thema ist, über das gesprochen werden kann. Wenn Kinder über normale Sexualität nicht sprechen können, über Grenzen, darüber, was angenehm ist und was nicht, können sie über sexualisierte Gewalt noch weniger sprechen. Da sind ja noch viel komplexere Gefühle dabei, Schuld, Scham.

Wortüber muss man reden?

SEIDLER: Die Themen unterscheiden sich, je nach Altersstufe. Ich kann Doktorspiele nicht verbieten, die gehören dazu zur normalen Sexualentwicklung, aber es

gibt Regeln, wie für andere Spiele auch. Zum Beispiel: Niemand darf gezwungen werden, niemand darf verletzt werden, Kinder sollten ungefähr gleich alt sein. Das ist eine ganz wichtige Regel. Ein Drittel aller Missbrauchsfälle wird von Jugendlichen verübt. Da muss man sich überlegen: Welche Informationen haben genau diese Jugendlichen nicht gekriegt? Wir sind an Schulen unterwegs, wo es nach Übergriffen heißt: „Die Buben sind halt so.“ Sie sind nicht einfach „so“, aber durch diese Rückmeldung werden sie darin bestärkt, „so“ zu sein. Und je älter sie werden, desto schwieriger ist es, Verhalten zu verändern.

Wo lauert die größte Gefahr?

SEIDLER: In der Tabuisierung von Sexualität. Dort, wo nicht gesprochen werden kann, ist die Gefahr groß, dass Gewalt passiert. Das betrifft auch viele Institutionen. Dazu kommt: Je fremdbestimmter man ist, je klarer ist, wer mächtig ist und wer nicht, desto leichter kann Gewalt passieren. Es gibt drei Gruppen von Kindern, die besonders gefährdet sind: Das sind Kinder mit Behinderungen, die es gewöhnt sind, fremdbestimmt zu werden, denen nicht geglaubt wird, wo die Täter sich sehr sicher fühlen. Kinder in sehr starren, hierarchischen Strukturen - Heime, In-



ternate, Kirche - genau das bricht jetzt auf. Und Kinder von Alleinerzieherinnen.

Warum Letztere?

SEIDLER: Weil existenzielle Sorgen und Abhängigkeiten oft sehr groß sind - je abhängiger Mütter sind, desto weniger können sie ihre Kinder schützen. Und weil die Kinder auch bedürftig sind, nach Zuwendung, nach männlichen Bezugspersonen.

Sie haben jetzt nicht die eigene Familie erwähnt, in der sexualisierte Gewalt oft entsteht...

SEIDLER: ...genau, zu 60 Prozent im engen sozialen Umfeld, in der Familie, bei Stiefvätern, Freunden.



Der Grazer Maler und Karikaturist Dieter Puntigam stellte dem Verein Hazissa 60 Arbeiten für die Illustration von Homepage und Publikationen zur Verfügung

Was es da so schwierig macht, ist, dass' die Täter nicht nur böse sind. Sie haben eine Beziehung zum Opfer. In der Familie passieren Übergriffe schleichend, indem Grenzen nach und nach verschoben werden. Die Kinder können dadurch ganz schwer Stopp sagen. Sie brauchen ja auch Zärtlichkeit und Zuwendung. Wenn der Täter das für seine Bedürfnisse ausnutzt, ist es schwer für Kinder zu benennen, was da passiert.

Sexuelle Übergriffe im Bereich der Kirche sind der Anlass für die aktuelle Debatte. Ist hier der Zölibat wesentlicher Auslöser?

SEIDLER: Menschen haben Sexuali-

tät. Zu sagen, diese Gruppe hat einfach keine, ist ein höchst riskanter Zugang. Der Zölibat verschärft das Problem, die Tabuisierung hat dazu geführt, dass bisher so wenig aufgedeckt wurde. Starre, hierarchische Strukturen gibt es auch anderswo. In der Behindertenhilfe ist sexualisierte Gewalt schon lange ein Thema. Die Kirche hat viel aufzuholen.

Muss man Angst haben, wenn die Kinder ministrieren gehen?

SEIDLER: Ich habe mir Sorgen gemacht, als mein Sohn zum ersten Mal in den Fußballverein gehen wollte, aus dem Wissen heraus, dass Vereine ein Grundrisiko in

ZUR PERSON

Yvonne Seidler, geboren 1967 in Deutschlandsberg, drei Kinder.

Ausbildung: Erziehungswissenschaftlerin, Sozial- und Spielpädagogin, Mediatorin, Erwachsenenbildnerin, Supervisorin.

Beruf: Yvonne Seidler ist pädagogische Leiterin des Vereins Hazissa, Fachstelle für Prävention gegen sexualisierte Gewalt.

Hazissa: Das althochdeutsche Wort bedeutet „Person, die zwischen den Welten vermittelt“. Die Fachstelle in Graz (www.hazissa.at) wurde 2003 gegründet und ging aus „Jugend am Werk“ hervor. Das Angebot umfasst unter anderem Workshops mit Kindern und Jugendlichen, Seminare für Pädagogen und Eltern sowie Angebote zur Supervision.



In der Tabuisierung von Sexualität liegt die größte Gefahr: Yvonne Seidler
KAMRZAJ

sich bergen. Aber ich kann ja etwas tun als Elternteil. Ich kann mit meinen Kindern über Sexualität reden, über Grenzen, darüber, wie sie Stopp sagen, so, dass es auch wahrgenommen wird. Aber auch die Erwachsenen müssen geschult werden, damit sie richtig zuhören: Was meint denn mein Kind, wenn es sagt, der Pfarrer, der Lehrer greift es „so komisch“ an?

Woran erkennt man, dass Kinder sexuell missbraucht werden?

SEIDLER: Zum einen natürlich an offensichtlichen Verletzungen. Zum anderen geht es darum, im Gespräch zu bleiben, auf Veränderungen zu achten. Wenn Kinder, die sehr offen waren, sich sehr zurückziehen, wenn sie – scheinbar ohne Grund – nicht mehr in den Fußballklub oder zum Ministrieren gehen wollen, wenn sie den Eindruck erwecken, es belastet sie etwas. Es gibt vieles, was Kinder belastet, aber es braucht den Mut, auch anzudenken, ob das Kind vielleicht Gewalt erlebt und nicht darüber sprechen kann. Daran denken Eltern ja ganz zum Schluss, weil das so weit weg ist, so abstrakt. Es ist graulich, sich vorzustellen, dass das mich, mein Kind treffen kann.

Was bringt die Warnung vor dem Fremden auf der Straße?

SEIDLER: Der schlichte Zugang – „Geh mit keinem Fremden mit“,

„Nimm von niemandem ein Zucker!“ – schützt Kinder nicht, das macht nur Panik vor Fremdem. Und dann kommt der Opa, und es heißt: „Jetzt gib dem Opa ein Busi.“ Also genau die falsche Botschaft. Kinder sollen lernen, dass sie ein Recht auf ihre Intimsphäre, auf ihre Körpergrenzen haben, dass sie sagen können, wenn sie etwas beunruhigt.

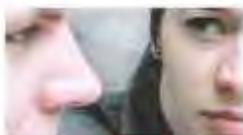
Wie reagiert man, wenn man einen Verdacht hat – in Bezug auf das eigene oder ein anderes Kind?

SEIDLER: Ganz wesentlich ist, sich professionelle Unterstützung zu holen, sich einmal anonym zu erkundigen, in einem Kinderschutzzentrum oder bei einer Sozialarbeiterin. Als Mutter, als Nachbarin kann man keinen Fall lösen, keinen Täter verhören. Wenn man scheitert, kann man oft gar nicht mehr helfen.

Und die Polizei?

SEIDLER: Ich bin für Anzeigen, habe auch nichts gegen härtere Strafen, aber der Zeitpunkt muss passen. Die Kinder müssen vorbereitet, die Jugendwohlfahrt muss involviert sein. Es muss klar sein: Was passiert weiter mit dem Kind? Wir pendeln zwischen zwei Extremen: dass gar nicht reagiert wird, oder aber, dass vor schnell mit der Polizei angefahren wird. Beides ist nicht hilfreich für die Opfer.

INTERVIEW: CLAUDIA GIGLER



"Impulse"
Montags ab 18.00 Uhr

Jeden Montag ab 18.00 Uhr diskutieren auf Radio Steiermark Studiogäste mit Günter Encic oder Andrea Kager-Schwar über aktuelle, gesellschaftlich relevante Themen und erörtern dazu neue Ideen und Perspektiven.

Die Diskussionsrunde besteht aus zwei bis drei Gesprächspartnern, die jeweils unterschiedliche Positionen zum Thema einnehmen.

"Hände weg von meinem Kind!"

Sie empören, sie entsetzen, sie machen wütend - die Fälle von sexuellem Missbrauch in der Katholischen Kirche, die in den letzten Wochen bekannt geworden sind. Damit ist aber gleichzeitig ein Thema ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt, das nach wie vor ein Tabu ist: sexuelle Übergriffe gegenüber Kindern.

Jedes vierte Mädchen und jeder siebente Bub

Es geht dabei keineswegs um Einzelfälle. Schätzungen gehen davon aus, dass etwa jedes vierte Mädchen und jeder siebente Bub zumindest ein Mal im Leben Opfer sexueller Gewalt wird. Nach wie vor passiert "es" hauptsächlich in der Familie, im Bekanntenkreis und sogar unter beinahe Gleichaltrigen.

Diskussion in der Sendung "Impulse"

Was ist sexueller Missbrauch? Woran erkennt man ihn und wie kann man sein Kind davor schützen? Wie geht man mit den Tätern um? Darüber diskutiert eine Expertenrunde in "Impulse" auf Radio Steiermark.

Bei Andrea Kager-Schwar zu Gast sind dazu die Psychotherapeutin Gabriella Wallisch vom Grazer Kinderschutzzentrum, die Pädagogin Yvonne Seidler vom Verein "Hazissa" und der klinische Psychologe und Sexualtherapeut Alois Kogler.

Reden Sie mit!

Natürlich sind auch Sie dazu eingeladen, sich an der Live-Diskussion zu beteiligen - entweder am Abend zwischen 18.00 und 19.00 Uhr unter der Telefonnummer 0316/4690 oder per eMail.

Ihre Fragen zum Thema

ORF - STEIERMARK
STEIERMARK NEWS

WIRTSCHAFT
FREIZEIT
LEBENSSTIL
KUNST & KULTUR
WISSEN
Lokal

ORF - STEIERMARK
FERIEN
IM BILD
HÖR
KUCHEN
KOLLEKTIV
KUNSTSTÜCK
KUNSTSTÜCK

KOLLEKTIV

KUNSTSTÜCK & KUNSTSTÜCK

 Übersicht: alle ORF-Angebote auf einen Blick





■ SOZIALES

13.04.2010

Sexuelle Gewalt: Kinder besser schützen

Wie Kinder vor sexuellem Missbrauch geschützt werden können, damit beschäftigt sich am Dienstag eine Expertenrunde im Familienministerium. Auch auf Radio Steiermark wurde Montagabend über dieses Thema diskutiert.

Knapp 500.000 Opfer

Etwa jedes dritte bis vierte Mädchen und jeder siebente bis achte Bub wird im Lauf seiner Kindheit zumindest einmal Opfer sexuellen Missbrauchs. Auf Österreich umgelegt bedeutet das die unvorstellbare Zahl von mehr als 450.000 Kindern, die davon betroffen sind.

Die Täter kommen meist aus dem engsten Umkreis

engsten sozialen Umfeld. Die zu 90 Prozent männlichen Täter kommen fast immer aus dem engsten sozialen Umfeld der Opfer, nämlich aus Familie und Bekanntenkreis.

Dabei müssen die Kinder einiges über sich ergehen lassen. Es reicht von sexualisierter Sprache über das Betasten von Geschlechtsteilen bis hin zu Vergewaltigungen, so Yvonne Seidler vom Verein "Hazissa" in der Live-Diskussion "Impulse".

Sexualität als Machtmittel

"Beim Missbrauch geht es um das Ausspielen von Macht und um Gewalt. Die Sexualität dient als Mittel, diese Gewalt auszuüben", so Seidler.

"Gefühle von Scham und Schuld"

Die traumatischen Erfahrungen nach einem Missbrauch im Kindesalter begleiten die meisten Opfer ein ganzes Leben lang und es dauert oft Jahrzehnte, bis sie überhaupt darüber sprechen können.

"Es sind Gefühle von Schuld und Scham, die verhindern, dass sie sich jemandem anvertrauen", so die Psychotherapeutin Gabriella Walisch vom Grazer Kinderschutzzentrum.

Erwachsene nehmen die Signale der Täter leben meist normale Sexualität

Opfer oft nicht wahr. Oft nehmen Erwachsene aber auch die Signale einfach nicht wahr und als Strategie zur Bewältigung verdrängen die Kinder schließlich das Ungeheuerliche.

Aus seiner Praxis als Sexualtherapeut kennt der klinische Psychologe Alois Kogler auch die Seite der Täter: "Die Täter sind zwar pervers, aber nicht krank. In den meisten Fällen leben sie ansonsten eine ganz normale Sexualität."

Therapien seien dann erfolgversprechend, wenn ein Täter das begangene Unrecht einsehe und aktiv Risikosituationen aus dem Weg

gehe.

Auch jugendliche Täter
Bei mehr als 40 Prozent aller sexuellen Übergriffe werden Kinder das Opfer von Jugendlichen. Die einzige Möglichkeit, so die Experten, die Opferzahlen zu senken, sei Prävention. Diese könne gar nicht früh genug ansetzen.

Hilfe und Unterstützung bieten das Hinschauen, statt wegschauen
Kinderschutzzentrum Graz und die "Kinder müssen 'Nein' sagen dürfen, wenn ihnen etwas unangenehm Familienberatungsstellen des Landes. ist und dabei die Unterstützung der Eltern erfahren", so Walisch. Hinschauen statt wegschauen zum Schutz der Kinder forderten die Experten in der Diskussionsrunde von der Gesellschaft ein.

Professionelle Hilfe und Unterstützung dabei bieten sowohl das Kinderschutzzentrum Graz wie auch die Familienberatungsstellen des Landes kostenlos an.

ORF.at

Ein runder Tisch von Experten wird im Familienministerium beraten, wie Strukturen verbessert werden können, um sexuelle Übergriffe auf Kinder zu verhindern und die Aufklärung zu verstärken. Opfer sind nicht eingeladen. Und die von der Kirche eingesetzte "Opferbeauftragte" Klasnic ist verhindert.

Text
Andrea Krieger

Friedensarbeit fängt bei den Kleinsten an

Yvonne Seidler unterstützt Lehrer bei Gewaltprävention.



„Präventionsprogramme in Schulen machen nur Sinn, wenn alle Ebenen einbezogen werden.“

Yvonne Seidler,
Verein „Hazissa“

Tafelklassler hat Yvonne Seidler mit der Initiative „Halt Gewalt“ des Vereins „Hazissa“ im Visier. Die von der Steiermärkischen Landesregierung finanzierte Organisation hat ein Programm für Gewaltprävention in Steirischen Volksschulen zusammengestellt. „Kinder sollen lernen, ihre eigenen Grenzen zu verteidigen, aber auch die der anderen zu respektieren“, so Seidler, die pädagogische Leiterin von „Hazissa“. Dafür schickt sie ein Team aus Psychologen, Pädagogen und Sozialarbeitern an die Bildungsanstalten. Die Experten arbeiten dort aber nicht nur mit den Kindern. „Das allein wäre viel zu wenig. Gewaltpräventionsprogramme machen nur Sinn, wenn alle Ebenen einbezogen werden. Die Eltern brauchen Basisinformationen zum Thema Gewalt und Gewaltprävention. Die Lehrer müssen mehr über die theoretischen Hintergründe erfahren und sollten auch ihren eigenen Umgang

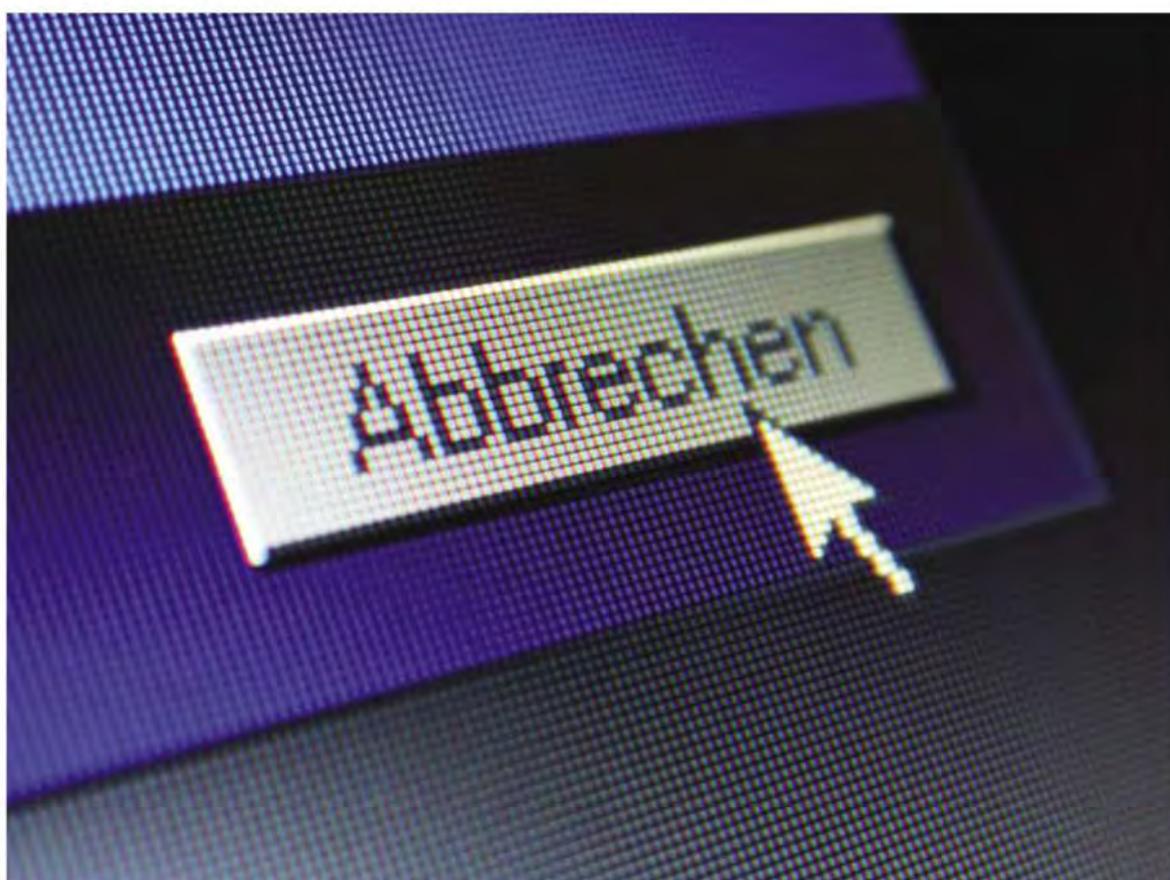
mit dem Thema reflektieren.“ Prävention müsse beim Selbstbewusstsein ansetzen. Zusätzlich sei der Umgang mit Außenseitern und Geschlechtsstereotypen zu hinterfragen. Gleichzeitig gehe es darum, die Konfliktlösungsfähigkeit zu trainieren.

Das Programm, das mit Arbeitsblättern, Körperübungen, Rollenspielen, kreativem Gestalten, Gesprächsrunden sowie Spiel- und Gruppenaktivitäten arbeitet, stößt trotz Selbstbehalts auf reges Interesse. „Wir sind immer ausgebucht. Für 2011 gibt es bereits eine Warteliste“, sagt Seidler. Der Andrang wäre wohl noch größer, wenn es nicht „für viele Lehrer als Zeichen von Schwäche gelte, Probleme in der Klasse zu haben“. Die Sozialpädagogin bedauert, dass „es Pädagogen nicht gewohnt sind, sich Unterstützung zu holen“. Das Geld für „Halt Gewalt“ kommt vom Land Steiermark und dem Fond Gesundes Österreich.

ZEITUNG der

Ausgabe 2/2010

**Plattform
gegen
die Gewalt
in der Familie**



einander kennen

voneinander lernen

miteinander arbeiten

Neue Medien mit
neuen Herausforderungen

Pornografie im Internet

Weil ich ein Mädchen bin

Internet-Pornografie und Gender

von Yvonne Seidler



Mag. Yvonne Seidler ist Erziehungswissenschaftlerin, Supervisorin, Mediatorin und Geschäftsführerin von Hazissa – Fachstelle für Prävention gegen sexualisierte Gewalt.

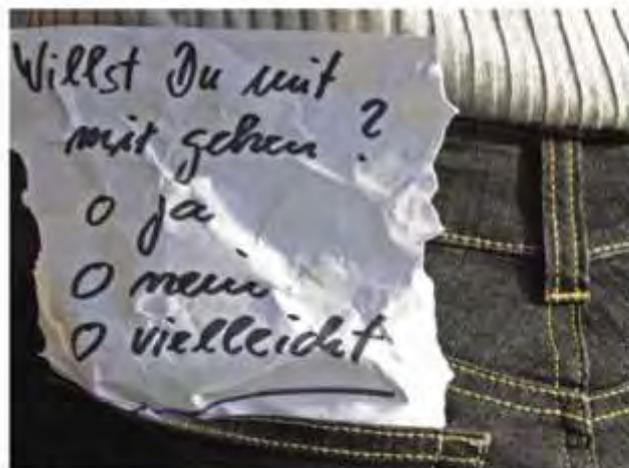
Die Einflüsse von Pornografie auf die Sexualentwicklung von Kindern und Jugendlichen sind wenig erforscht, und wenn beziehen sie sich auf Buben und Burschen. Männer sind die größte Zielgruppe für Pornografie schon im Jugendalter. Mädchen konsumieren Pornos weit seltener und nützen diese weniger oft als Informationsquelle für Fragen zu Sexualität.

Durch Pornokonsum verändern sich Bilder und Vorstellungen über Sexualität. Der typische Ablauf eines Pornos kann für Jugendliche aufgrund fehlender eigener Erfahrungen oft nicht mit der Wirklichkeit in Einklang gebracht werden. Wenn Fragen zur Sexualität nur durch Pornokonsum beantwortet werden, kriegen Jugendliche ein

sehr eingeschränktes Bild von erwachsener Sexualität. Schnelle, gefühllose „Nummern“ ersetzen Zärtlichkeit und Intimität, Frauen werden „genommen“, häufig auch mit Gewalt. Auch wenn Jugendliche das Fiktionale von Pornos (teilweise) durchschauen und sich

ihr Verhalten nicht monokausal verändert, verändern sich doch Meinungen und Haltungen und es entstehen Mythen wie „solche Schlampe brauchen das“.

Mädchen lernen, sich durch sexuelle Attraktivität zu definieren und ihren Körper zu instrumentalisieren. Ihre Idealbilder von Weiblichkeit werden durch Supermodel-Castingshows geprägt, in denen für die Persönlichkeit und die Bedürfnisse der jungen Frauen kein Platz ist. Der Umgang junger Mädchen mit ihrem Körper und ihrer Sexualität zeigt sich häufig unsicher und fremdbestimmt. „Tut Analverkehr



weh? Wieso muss man das machen?“ waren Fragen von Volksschulkindern bei einem unserer Workshops¹. Zuvor hatte ein Kind aus der Klasse den anderen den Tipp gegeben, dreimal xxx in den Internetbrowser einzugeben um zu Sexseiten zu kommen und die meisten hatten es zuhause ausprobiert. Viele Mädchen haben das Gesehene mit ekelhaft und grauslich beschrieben. Die meisten gaben an, ihren Eltern nichts davon erzählt zu haben. Auch bei älteren Mädchen spielen die eigenen Phantasien, Wünsche und Bedürfnisse in Bezug auf Sexualität kaum eine Rolle. Pornos werden geschaut, weil der Freund das möchte, oft werden Fragen zu sexuellen Praktiken, Perversionen, S/M gestellt und Ängste geäußert.

Heute scheint mir die Vorstellung, dass sich traditionelle Rollenbilder im Lauf der Zeit auflösen werden und wir eine gewaltfreie Gleichberechtigung der Geschlechter errei-

¹ Hazissa veranstaltet Workshops zur Prävention von sexualisierter Gewalt in Schulklassen, Jugendheimen, Jugendwohnheimen, Behinderteneinrichtungen usw. Die Workshops sind Bestandteil umfassender Präventionskonzepte, die immer nach Elternbildung und Weiterbildung für PädagogInnen beinhalten.



chen, ferner als noch vor ein paar Jahren. Grundlegende Botschaften der Prävention, wie „Du bestimmst selbst über deinen Körper, vertrau deinen Gefühlen!“ haben nichts an Aktualität verloren. Dafür sind neue Herausforderungen dazu gekommen, der Umgang mit Medien, Medienkompetenz und -kontrolle, ist eine davon. Die Verbreitung von Pornografie unter immer jüngeren Kindern und Jugendlichen ist in Zeiten des Internets und videofähiger Handys kaum zu kontrollieren. Nicht nur Kinder und Jugendliche müssen fit gemacht werden, mit den zahlreichen Inputs, die über

das Netz oder per Handy erhältlich sind, umzugehen. Dazu gehören Stabilität, Selbstvertrauen und eigene Werte zu entwickeln, die auch den gezeigten Informationen standhalten können. Auch Eltern und PädagogInnen müssen sich mit neuen Realitäten auseinandersetzen.

Information

Mag.^a Yvonne Seidler

Hazissa – Fachstelle für Prävention gegen sexualisierte Gewalt
 Kettengasse 3/2

8010 Graz

Telefon: 0316/68 09 56

www.hazissa.at